

Kopie



20. Wahlperiode

Vorläufiges Stenografisches Protokoll 20/50 II

Deutscher Bundestag

1. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

Gemäß Schreiben

vom Bundeskanzleramt

vom: 01.07.2024

auf VS-Vertr. / VS-NB / offen

herabgestuft

Berlin, den: 03.07.2024

GEHEIM
öffentlich geheimerhalten

02. KOPIE der 01. Ausfertigung
UNGÜLTIG

2. Anlage zu TgbNr. PYY 2024/24

VS-Vertr.
Geheim
St.-Geh.

Stenografisches Protokoll der 50. Sitzung Sitzungsteil Geheim - vorläufige Fassung* -

1. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 12. Oktober 2023, 12.00 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Saal 2.300
Konrad-Adenauer-Straße 1, 10557 Berlin

Vorsitz: Dr. Ralf Stegner, MdB

Deutscher Bundestag
- VS - Registratur -
27. Okt. 2023
Reg.Nr. 142/23
Anl. 1. Ausf. 43 Blatt
UNGÜLTIG

Tagesordnung - Öffentliche Beweisaufnahme

Einzigiger Tagesordnungspunkt

Öffentliche Zeugenvernehmung

Mario-Ingo Soos

Leiter des Referats „Optimierung des Visumverfahrens und
Organisationsberatung der Visastellen“ im Auswärtigen Amt
(Beweisbeschluss Z-52)

siehe Stenogr. Protokoll 20/50 I

Dr. Kristina Klee

Leiterin des Referats „Bundesministerium des Innern,
für Bau und Heimat“ im Bundeskanzleramt
(Beweisbeschluss Z-55)

siehe Stenogr. Protokoll 20/50 I

Dr. T. W.

Leiter „Interne Revision“ beim BND
(Beweisbeschluss Z-43)

3

* Hinweis:

Die Stenografischen Protokolle über die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen werden grundsätzlich weder vom Ausschuss noch von den jeweiligen Zeugen oder Sachverständigen redigiert bzw. korrigiert. Zeugen und Sachverständigen wird das Stenografische Protokoll über ihre Vernehmung regelmäßig mit der Bemerkung zugesandt, dass sie Gelegenheit haben, binnen zwei Wochen dem Ausschusssekretariat Korrekturen und Ergänzungen mitzuteilen. Etwaige Korrekturen und Ergänzungen werden dem endgültigen Protokoll beigelegt.

GEHEIM
öffentlich geheimerhalten
UNGÜLTIG

Aktu	Az.: 30101A3	
21	Af612124NR1	10

Kopie



Vorläufiges Stenografisches Protokoll 20/50 II

1. Untersuchungsausschuss

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten

(Beginn des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung,
Geheim: 19.20 Uhr)

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir setzen jetzt die Beweisaufnahme mit der

**Vernehmung des
Zeugen Dr. T. W.**

fort. Wir tagen nunmehr Geheim. Ich stelle fest, dass sich neben den Ausschussmitgliedern nur Berechtigte im Saal befinden. Ich weise ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Bundestages hin. Dazu gehört, dass sich keine Mobiltelefone oder sonstige zur Anfertigung von Ton- oder Bildaufzeichnungen geeignete Geräte im Saal befinden dürfen. Denken Sie bitte auch an die Smartwatches. Wenn Sie nicht so was Altmodisches wie ich hier tragen, dann sollten Sie es draußen haben.

Ich bitte das Sekretariat, die entsprechende Kennzeichnung vor dem Sitzungssaal anzubringen und sicherzustellen, dass keine Person den Saal betritt, die nicht sicherheitsüberprüft und ermächtigt ist.

(Ein akustisches
Signal ertönt)

- Funktioniert per Fingerzeig. Ganz wunderbar!

Die Fertigung von Sitzungsnotizen wird zugelassen. Hierfür hat die Geheimschutzstelle sogenannte Notizkladden ausgegeben, die selbst den Charakter einer Verschlusssache haben. Sie sind deshalb am Ende der Sitzung bei den anwesenden Mitarbeitern der Geheimschutzstelle oder beim Sekretariat abzugeben. Sie werden in der Geheimschutzstelle aufbewahrt und an den Inhaber bei Bedarf ausgegeben. Wer über ein Verwahrgehalt verfügt und seine Notizkladde von dort mitgebracht hat, kann sie auch wieder dort hin zur Aufbewahrung verbringen.

Ich begrüße nun unseren nächsten Zeugen Dr. T. W. Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. Herr Dr. W., Sie haben den Erhalt der erneuten Ladung am 4. Oktober bestätigt. Ich heiße Sie herzlich willkommen, bedanke mich, dass Sie dem Ausschuss ein weiteres Mal als Zeuge zur Verfügung stehen.

Neben Ihnen hat der Rechtsbeistand, Herr Rechtsanwalt Dr. Rainer Frank, Platz genommen. Herr Dr. Frank, ich darf auch Sie herzlich willkommen heißen. Wie Sie sicherlich wissen, dürfen Sie den Zeugen beraten. Ihnen steht aber kein eigenes Rede- und Fragerecht zu. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während seiner Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie oder Ihr Mandant eine kurze Unterbrechung zum Zweck der Beratung beantragen. - Haben Sie dazu Fragen?

Zeuge Dr. T. W.: Nein.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Herr Dr. W., Sie waren zwar schon einmal als Zeuge hier im Untersuchungsausschuss. Da das aber ein paar Monate zurückliegt, sind Sie sicher damit einverstanden, dass ich Sie noch einmal über Ihre Rechte und Pflichten als Zeuge aufkläre. Das schadet ja auch nicht, sich das noch mal sehr genau anzuhören.

Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge vor einem Untersuchungsausschuss sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Das heißt, Sie müssen richtige und vollständige Angaben machen, dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Wer vor einem Untersuchungsausschuss vorsätzlich falsche Angaben macht, kann sich nach § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches strafbar machen. Solch eine uneidliche Falschaussage kann eine Geldstrafe oder eine

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
 GEHEIM
 amtlich geheimgehalten

Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren nach sich ziehen.

Auf bestimmte Fragen dürfen Sie allerdings die Auskunft verweigern. Das gilt zum einen für Fragen, deren Beantwortung Sie oder einen Ihrer Angehörigen der Gefahr zuziehen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Das können Verfahren wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit sein, aber auch disziplinar- oder berufsrechtliche Verfahren. Darüber hinaus dürfen sogenannte Berufsheimnisträger und ihre Gehilfen grundsätzlich die Auskunft in Bezug auf Dinge verweigern, die ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut oder bekannt geworden sind.

Haben Sie dazu Fragen?

Zeuge Dr. T. W.: Nein.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ich weise Sie auch noch mal darauf hin, dass eine Tonaufnahme gefertigt wird, um die Protokollierung der Sitzung zu erleichtern. Deshalb ist es wichtig, dass Sie Ihr Mikrofon einschalten, wenn Sie das Wort ergreifen. Die Aufnahme wird nach Abschluss der Protokollerstellung gelöscht. Ich begrüße hier den Stenografischen Dienst, der uns hier immer gut betreut. Vielen Dank! - Das Protokoll wird Ihnen vor der endgültigen Fertigstellung übersandt.

Herr Dr. W., ich gebe Ihnen nochmals die Gelegenheit - nunmehr in eingestufte Sitzung -, im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist, wenn Sie das wünschen.

Zeuge Dr. T. W.: Nein, ich denke, dass das, was ich in der öffentlichen Sitzung gesagt habe, insoweit hinreichend wäre und wir darauf aufsetzen können, auf die Diskussion vom letzten Mal.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann bedanke ich mich. - Die Mitglieder des Ausschusses haben die

Möglichkeit, Fragen an Sie zu richten. - Und es beginnt mit der SPD-Fraktion. Herr Kollege Nürnberger.

Jörg Nürnberger (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Guten Abend, Herr Zeuge! Es ist ja tatsächlich schon im Mai gewesen, als wir uns das letzte Mal hier gesehen haben. Beginnen möchte ich daher mit Fragen, die ich Ihnen beim letzten Mal gestellt habe und deren Beantwortung Sie abgelehnt haben, weil sie nur in der hier stattfindenden geheimen Sitzung vorgenommen werden kann.

In der letzten Sitzung hatten wir Sie zu der Auftragserteilung für den Prüfbericht gefragt. Sie haben davon berichtet, dass Sie am 18. August 21 den Auftrag erhalten haben, und auch, dass an diesem Tag eine Besprechung im großen Kreis stattgefunden habe, auf welches Sie in eingestufte Sitzung detaillierter eingehen wollten. Ich beziehe mich dabei auf das endgültige Stenografische Protokoll 20/38, Seite 118. - The floor is yours.

Zeuge Dr. T. W.: Ja, in der Tat war das ein großer Kreis. Das hat im Lagezentrum stattgefunden, die Besprechung, am relativ späten Nachmittag, frühen Abend. Da waren alle involvierten Abteilungen geladen und verschiedene Sachgebiete aus der Leitung und hatten sozusagen da verschiedene Themen, die nicht alle unmittelbar IR-relevant waren, aber für mich als Teilnehmer ein wirklich guter Abholpunkt, um in die Lage eingepast zu werden, wie ich das in der letzten Einvernahme so ein bisschen umrissen hatte. Also Abteilung LB mit verschiedenen Referaten - LBA, LBB, LBH aus meiner Erinnerung - und andere involvierte Abteilungen wie zum Beispiel TE, also „Terror“, waren auch vertreten.

Eine Teilnehmerliste, die ich vollständig vortragen könnte, ist mir indessen nicht präsent. Ist das gewünscht oder - -

UNGÜLTIG
 GEHEIM
 amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich gezeichnet

Jörg Nürnberger (SPD): Für uns ist die Liste der Teilnehmer, glaube ich, nicht das Entscheidende. Mir geht es eher darum, welche Inhalte diese Sitzung hatte, was im Detail besprochen wurde und in welche Richtung sich dadurch dieser Prüfauftrag konkretisiert hat oder ob es überhaupt einen Zusammenhang zwischen dieser Sitzung und dem anschließenden Prüfauftrag gab.

Zeuge Dr. T. W.: Also, für mich war das sozusagen ein Kennenlernen der aktuellen Lage. Ich hatte letztes Mal umrissen, dass die Lage sehr dynamisch war und sich in vielen Aspekten weiterentwickelt hat zu dem Zeitpunkt, als wir als Interne Revision den Auftrag bekommen haben, in die Vergangenheit zu schauen. Und insofern war da jede Art von Diskussion für mich ein Gewinn, um ein Gespür dafür zu bekommen: Was ist da schon passiert, und welche Diskussionen werden geführt, und wie ist der aktuelle Sachstand in diesem Komplex Afghanistan? Das war ja unmittelbar nach dem Wochenende 14./15. August, als in Kabul sozusagen die Green Zone aufgegeben wurde und da diese unheimliche Dynamisierung auch eingetreten ist in den zeitlichen Entwicklungen.

Jörg Nürnberger (SPD): Hatten Sie den Eindruck, dass die an der Aufklärung in Afghanistan beteiligten Referate, die ja nach Ihrer Aussage gerade an diesem Treffen beteiligt waren, immer noch unter dem Eindruck der Ereignisse in Afghanistan gestanden haben, also gab es eine gewisse Konsternierung, dass dieses Ereignis jetzt eingetreten ist und man es, wie sich herausgestellt hat, nicht - den Zeitpunkt zumindest nicht - konkret vorhergesehen hatte?

Zeuge Dr. T. W.: Ich denke, dass die Formulierung „Konsternierung“ das nicht beschreibt. Es gab schon auch in diesen ersten Tagen erhebliche Berichtsbitten aus dem parlamentarischen Raum, von anderen auch. Und das war auch dazu angeht, zu sagen: „Wie geht es weiter? Wer macht was? Wie werden diese Bitten bearbeitet?“, weil

das natürlich auch alles Ressourcen gebunden hat. Und das ist im Prinzip die Erinnerung, die ich an diese Besprechung habe. Das war jetzt keine Besprechung, die sich an die IR, an die Interne Revision, gerichtet hat, sondern ich hatte die Möglichkeit bekommen, eben teilzunehmen, und fand das sehr positiv, um die Diskussion aufnehmen zu können, die dort geführt wird.

Jörg Nürnberger (SPD): Kann man das dann so beschreiben, dass es so eine Art Debriefing nach der eingetretenen Situation war, wo sich alle Beteiligten erst mal die Ereignisse noch mal vor Augen geführt haben und dann dargestellt haben, wie die Situation tatsächlich ist?

Zeuge Dr. T. W.: Das ist ein Teil dessen. Der andere Teil ist in der Tat, dass man auch geguckt hat: Welche Aufträge gibt es? Was ist als Nächstes zu tun? Wer muss was wie bedienen? - Und ja, ich denke, beide Seiten haben dazugehört.

Jörg Nürnberger (SPD): Und für Sie war der Zweck, sich einen Überblick zu verschaffen, wie die Lage im Dienst in diesem Zusammenhang, in dieser Sachfrage war.

Zeuge Dr. T. W.: Das war für mich der große Nutzen von der Teilnahme an dieser Veranstaltung, ja.

Jörg Nürnberger (SPD): Ja. Danke sehr. - Einen weiteren Punkt, den ich hier auch nochmals aufgreifen möchte, betrifft ebenfalls das Verfahren der Berichtserstellung. Sie haben in der letzten Sitzung auf eine - ich glaube, es war meine - Frage oder eine unserer Fragen hier im Raum gesagt, dass Sie auch Personen außerhalb der betroffenen Bereiche als Referenzpunkt, als Referenz miteinbezogen haben, um das Lagebild zu erweitern. Ich beziehe mich auf das vorläufige Stenografische Protokoll 20/38, S. 119. Können Sie uns bitte noch näher erläutern, welche Personen aus welchen Bereichen Sie miteinbezogen

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich gezeichnet



UNGÜLTIG
amtlich genehmigt

haben und was Sie als Referenz vergleichen wollten, um diese Personen - - und welchen Anteil diese Personen dann am Ergebnis der Ursachenanalyse hatten.

Zeuge Dr. T. W.: Ja. Zum einen waren das Kolleginnen und Kollegen [REDACTED]

[REDACTED] Und die waren natürlich in der Lage schon bisher dabei, und das war auch ganz gut, den Austausch mit den Kollegen zu pflegen.

Und dann hatte ich ein Gespräch [REDACTED]

[REDACTED] um auch ihm das Prüfkonzept vorzustellen - mit der nötigen Vertraulichkeit - und die Fragen, die wir erarbeitet haben, vorzustellen und sozusagen als Hypothesenprüfung von ihm ein Feedback zu erbitten, ob das aus einer Sicht zielführend ist, ob es einen blinden Fleck gibt, ob das geeignet ist, den Prüfungsauftrag zu erfüllen. Und das war auch wichtig, weil ich dadurch die Bestätigung bekommen habe, dass die Arbeitshypothesen, die wir haben, durchaus treffend sind und wir mit dem Konstrukt auch arbeiten können.

Und als Weiteres ist mir Erinnerung [REDACTED]

[REDACTED] Und auch das Gespräch war insofern fruchtbar und hilfreich.

Jörg Nürnberger (SPD): Eingehend auf das zweite Gespräch, das Sie jetzt genannt haben, und ohne Details der Methodenlehre oder Ähnliches von

Ihnen erfragen zu wollen; aber ging es tatsächlich darum, welche neuen Verfahren im Sinne von Dingen, die Sie danach in Ihrem Bericht vorge schlagen haben, eigene Hypothesen mehr zu hinterfragen, um mehr Gewissheit zu bekommen, dass die Wahrscheinlichkeiten, die man dann später definieren wollte, auch zutreffend sind - - Ging es um solche Fragen, [REDACTED] worden sind?

Zeuge Dr. T. W.: [REDACTED] - -

Jörg Nürnberger (SPD): Oder wenn Sie es noch konkreter ausführen können, ohne Ihre Pflichten zu verletzen, würde ich Sie darum bitten.

Zeuge Dr. T. W.: Ja.

Jörg Nürnberger (SPD): Und ich schaue immer mit einem Auge Richtung Bundeskanzleramt.

Zeuge Dr. T. W.: Darf ich auch mal?

(Der Zeuge wendet sich zu
RD Michael Steppan
(BKAm))

- Gut.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das regeln wir in diese Richtung. Danke.

Zeuge Dr. T. W.: Jawohl. - Ja, in der Tat, der Fokus war auf [REDACTED]

[REDACTED] auch mit Blick auf die Frage: [REDACTED]

UNGÜLTIG
amtlich genehmigt



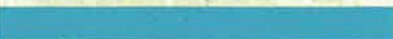
UNGÜLTIG
 GEHEIM
 amtlich geheimgehalten

Jörg Nürnberger (SPD): Vielen Dank. - Ich möchte jetzt auch zur Ursachenanalyse Afghanistan, zum inhaltlichen Teil kommen. Ganz entscheidend war ja über alles die Frage nach der Bewertung der möglichen zeitlichen Dynamik Mitte August 21. Zunächst möchte ich Sie fragen, was Ihre ersten Gedanken waren, als Sie am 15. August - wahrscheinlich an diesem Tag - erfahren haben, dass die Macht in Kabul durch die Taliban übernommen wurde, und Sie feststellen mussten, dass der BND als Dienst diese zeitliche Entwicklung nicht vorhergesehen hat. Waren Sie erstaunt? Waren Sie verwundert? Haben Sie das nur zur Kenntnis genommen?

Zeuge Dr. T. W.: Die Berichterstattung damals, auch in den Medien, die war sehr intensiv und die Vorwurfslage gegenüber dem BND eine sehr harte, eine sehr globale auch, möchte ich sagen. Und ich hatte mir tatsächlich die Frage gestellt: Ist das wirklich so, wie es dargestellt wird, oder ist es nicht differenzierter? - Und das war im Prinzip die erste Reaktion: das Gefühl, da ist BND-Bashing. - Aber die Frage ist: „Wie ist das denn wirklich?“, und das hat sich dann ja im Zeitablauf auch etwas relativiert in der Homogenität des globalen Vorwurfs. Der ist ja durchaus auch etwas differenziert worden.

Jörg Nürnberger (SPD): Jetzt kann man in einer geheimen Sitzung, weil das nie nach außen dringen wird, ja durchaus sagen, dass Medien gelegentlich Sachverhalte vereinfacht darstellen und besondere Punkte, die besonders wichtig zu sein scheinen, akzentuieren. Aber ich würde natürlich meinerseits nie Medienbashing betreiben, sondern mich darauf fokussieren, was Sie in Ihrer Ursachenanalyse festgestellt haben.

Dazu heißt es im Bericht - und ich beziehe mich auf MAT C BND-5 Geheim, Tagebuchnummer 67/23, die Blätter 17 ff. -:

Welche  haben Sie hier konkret gemeint?

Zeuge Dr. T. W.: Es ist in der Tat richtig, dass ich habe das bezeichnet als 

Jörg Nürnberger (SPD): Und das passt genau zu der Frage, die ich jetzt anschließen möchte. Nach Ihrer Bewertung in Ihrem Bericht müsste sich dann ja im Prinzip auch ein Zeitpunkt ergeben, zu dem es sinnvoll gewesen wäre, diese Informationen an die betroffenen Stellen, also die Bundesregierung als Ihrem Auftraggeber, aber auch vielleicht an das Parlament zu erteilen. Weil was

UNGÜLTIG
 GEHEIM
 amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten

uns aufgefallen ist: Wir haben immer eine Fortschreibung der Lage, aber den entscheidenden Punkt, wo sich die Situation geändert hat, der war aus dieser Fortschreibung nicht erkennbar. - Zu welchem Zeitpunkt wäre es möglich gewesen - nach Ihrer wissenschaftlichen Analyse -, diese Informationen erstmals an Ihre Bedarfsträger, an Ihre Auftraggeber zu übermitteln?

(RA Dr. Rainer Frank: Entschuldigung, würden Sie bitte darstellen, ob Sie nach der gegenwärtigen Einschätzung des Zeugen fragen oder seiner damaligen Einschätzung, die seinem Bericht zugrunde lag?)

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Moment, wir beziehen uns doch auf den Inhalt des Revisionsberichtes,

(RA Dr. Rainer Frank: Genau!)

auf das, was da dargestellt ist. Und der ist Gegenstand unserer Verhandlung. Also kann man dazu fragen.

(RA Dr. Rainer Frank: Dann ist es ja klar! Gut!)

- Sehen Sie!

Jörg Nürnberger (SPD): Darauf würde ich gerne zurückreferenzieren.

Zeuge Dr. T. W.: Die Frage impliziert,

[REDACTED]

Jörg Nürnberger (SPD): Wenn ich den Bericht richtig gelesen habe, heißt es in einer Fußnote zu diesem Punkt:

[REDACTED]

- Warum tat sich die Auswertung also so schwer, zu sagen: „Jetzt ist eine Dynamik entstanden, von der wir“ - mein Einschub - „nicht wissen, ob sie sich heute, vielleicht morgen, aber mit viel größerer Wahrscheinlichkeit als bisher - wir haben immer gesagt, es ist wahrscheinlich, aber wir wussten die Zeit nicht - realisieren kann“? Ist es vielleicht so, dass man sich tatsächlich nicht dazu entschließen konnte - zu diesem Zeitpunkt, als diese ersten Erkenntnisse aufgetaucht sind -, zu sagen: „Jetzt müssen wir aber wirklich Alarm geben“? Was hat dazu geführt, dass, obwohl Sie ja jetzt gerade ausgeführt haben, dass es solche Erkenntnisse gab, sie nicht zu der Erstellung einer anderen Bewertung geführt haben?

Zeuge Dr. T. W.:

[REDACTED]

Und die Frage, die man, glaube ich, daraus ableiten kann, ist: Warum ist das nicht vorher fertiggestellt worden oder zu einem früheren Zeitpunkt? Und da gibt es eben die verschiedenen Aspekte, von denen die Interne Revision gefunden hat: Wenn sie umgesetzt wären, wenn es sie geben würde, dann würde die Wahrscheinlichkeit eben erhöht werden, dass man in einer ähnlichen Situation mit diesen Elementen, in einer künftigen Situation - wie soll ich sagen? - treffender oder zeitlich auch treffender Prognosen stellen könnte.

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
amtlich geheimgehalten

Jörg Nürnberger (SPD): Eine letzte Frage hätte ich dann in dieser Runde noch. Es ist natürlich schon eine andere Herangehensweise gewesen, diese Diskussion über die Kippunkte dann tatsächlich auch in Ihre [REDACTED]. Wir haben uns allerdings dann sehr gewundert, dass dieser erste Kippunkt dann oder [REDACTED] am 12. August 21 an die Bundesregierung kommuniziert worden ist und dann halt dummerweise gleich am nächsten Tag der erste Kippunkt eingetreten ist. Haben Sie Erklärungen gefunden, warum diese ja schon längere Diskussion der Kippunkte nicht früher tatsächlich auch den zuständigen Behörden kommuniziert wurde? Gab es Gründe dafür, warum der BND [REDACTED] erst zufällig an diesem Tag vorher eingeführt hat?

Zeuge Dr. T. W.: Also ist die Frage, [REDACTED]

Jörg Nürnberger (SPD): Welcher Begriff auch immer.

Zeuge Dr. T. W.: Gut. - Also, wir haben zur Kenntnis genommen, dass diese Kippunkte zu dem Wochenende oder kurz vor dem Wochenende anders kommuniziert worden sind; das ist richtig. Es rekurriert, glaube ich, auf die Frage von vorhin. [REDACTED]

Was konkret dazu geführt hat, dass es an dem speziellen Tag kommuniziert wurde, das entzieht sich auch meiner Kenntnis.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Bevor ich das Fragerecht weitergebe, erlauben Sie mir noch folgenden Hinweis zum Verfahren: Rechtsbeistände können sich zu Wort melden und zu prozessualen Fragen Stellung nehmen, aber sie nehmen sich nicht einfach das Wort und stellen keine Fragen an die Abgeordneten. - Das wollte ich nur kurz festgehalten haben.

Dann geht das Rederecht jetzt zur CDU/CSU-Fraktion. Herr Kollege Zippelius.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Ich danke Ihnen, Herr Vorsitzender. - Sehr geehrter Herr Zeuge! Erst einmal danke, dass wir heute erneut die Möglichkeit haben, Sie zu befragen. Ich möchte Ihnen einen Vorhalt machen, und zwar: Der Sachgebietsleiter LBAA schrieb am 20. September 2021 in einer Mail - ich zitiere; das ist MAT A BND-3.462 VS-NfD, Blatt 51 -:

„Insbesondere das Thema verfügbares nd-Material vs. Anspruch. Einerseits nicht das nd-Material zu haben, andererseits zeitlich präzise [sic!], zutreffende Prognosen formulieren zu sollen, halte ich für ein Unterfangen mit hohem Unfallpotenzial.“

Ein anderer Kollege formulierte es noch drastischer - das ist MAT A BND-3.462 VS-NfD, Blatt 52 bis 53 -:

„Eine Vorhersage des eingetretenen Szenarios war nur mit Bauchgefühl möglich, nicht auf der Basis von verfügbaren nd-Informationen.“

Jetzt komme ich zu den Fragen: Würden Sie mir zustimmen, dass der Eindruck entsteht, dass Ihre Auswerterkollegen sich darüber beschwerten, dass ihnen das nachrichtendienstliche Material fehlte, um zutreffende Aussagen zu Afghanistan zu treffen?

Zeuge Dr. T. W.: Ich denke, dass die - -

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Entschuldigung, das ist eine sehr suggestive Form, diese Frage zu stellen. Können Sie die offen formulieren, bitte?

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Haben sich Ihre Auswerterkollegen darüber beschwert, dass ihnen das nachrichtendienstliche Material fehlte,

UNGÜLTIG
amtlich geheimgehalten



~~GEHEIM~~
~~amlich geheim gehalten~~
UNGÜLTIG

um zutreffende Aussagen zu Afghanistan zu treffen?

Zeuge Dr. T. W.: Nein.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Was meint Ihr Kollege genau mit „Unfallpotenzial“?

Zeuge Dr. T. W.: Das ist eine Frage, die eigentlich nur der Kollege selbst beantworten kann.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Okay. Aber wenn es zum Beispiel um den Bereich „Warnung vor dem Fall Kabuls“ geht, kam derartige Semantik in der Kommunikation vor?

Zeuge Dr. T. W.: Also, der Diskurs, den wir als Interne Revision geführt haben mit den zuständigen Bereichen, war überwiegend schriftlich im Austausch von Fragen und Antworten, Nachfragen und nachfolgenden Antworten und auch Gesprächen. Und das war sehr sachbezogen und frageorientiert und nicht von Polemik geprägt.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Ist Ihnen der Begriff „Unfallpotenzial“ in diesem Zusammenhang bekannt vorgekommen? Haben Sie den zur Kenntnis genommen?

Zeuge Dr. T. W.: Es ist mir nicht präsent, dass dieser Begriff vorgekommen ist.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Sollen wir Ihnen da die besagte Stelle zukommen lassen, und Sie können sich vielleicht daran erinnern?

Zeuge Dr. T. W.: Sehr gerne.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt - Er
und sein Rechtsbeistand
lesen in diesen Unterlagen)

Ich habe jetzt nicht den gesamten Text gelesen; aber aus der Sichtung der Metadaten gehe ich davon aus, dass das ein interner Mailverkehr in

der zuständigen Abteilung ist. Und mir ist tatsächlich nicht Erinnerlich, dass diese Sachen in den Unterlagen sind, die bis zur Internen Revision gedrungen sind.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Okay. - Findet sich diese Problematik in Ihrer Lessons-learned-Analyse?

Zeuge Dr. T. W.: Können Sie die Formulierung „diese Problematik“ spezifizieren, welchen Aspekt Sie konkret meinen? Weil - wenn ich die E-Mail lese - da sind verschiedene Dinge angesprochen, die durchaus ein gewisses Spektrum von Themen bedeuten.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Ich hatte ja vorher gefragt, was der Kollege mit dem Begriff „Unfallpotenzial“ meinen *könnte*; das war die Frage.

Zeuge Dr. T. W.: Ja.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Und in der Interpretation dieses Begriffs kann man ja -- liest sich für mich heraus, dass man nicht einer Meinung war. Und dafür ist jetzt meine Frage, ob sich dieses Problem, auch dass man da nicht einer Meinung war, in der Lessons-learned-Analyse findet und wo sich das findet.

Zeuge Dr. T. W.: Wenn Sie als Interne Revision zu Fachbereichen gehen und dort einen Auftrag ausführen müssen, dann sind Sie selbstverständlich darauf angewiesen, dass die Kolleginnen und Kollegen dort kooperativ mitarbeiten. Gleichwohl gehört eine gewisse Empathie dazu auch für die Interne Revision, zu sagen: Ja, die Bereiche sind ohnehin stark belastet, und jetzt kommt die Interne Revision und hat noch ein zusätzliches Informationsbegehr. - Diese Empathie gehört dazu.

Gleichwohl ist die Art und Weise, wie man in den Bereichen damit umgeht, durchaus eine unterschiedliche. Das ist in jeder Prüfung der

~~GEHEIM~~
~~amlich geheim gehalten~~
UNGÜLTIG



UNGÜLTIG
GEHEIM
andicht, geheimgehalten

Internen Revision so, und das war auch wahrnehmbar in dieser Prüfung, dass es einen Umgang gibt, der eben so ist. Ich denke, dass sich das im Internen Revisionsbericht widerspiegelt und insofern auch das Lagebild der Internen Revision nicht nur auf einem Bereich aufbaut, sondern auf der Befragung von verschiedenen Bereichen, auf Fragen und Nachfragen, auf Gesprächen mit anderen Personen. Und das findet sich im Bericht derart, wie es stattgefunden hat. Wenn Sie ganz am Ende nachlesen - die Methodik der Internen Revision -, wird darin auch deutlich, dass eben eine Interne Revisionsprüfung auch nicht unbedingt nur im Konsens mit allen Beteiligten stattfindet, sondern dass man - das ist ganz normal - zu verschiedenen Dingen auch verschiedene Sichtweisen hat.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Ich möchte Ihnen einen anderen Vorhalt machen. Da geht es um den Vorhalt: Mehrere Mitarbeiter des BND haben gegenüber dem Ausschuss den Eindruck wiedergegeben, dass Ihnen, Herr Zeuge, die Expertise und das nachrichtendienstliche Material fehlte, um zutreffende Aussagen zu Afghanistan zu treffen. - Daher will ich nochmals zu Ihrer Arbeitsweise ein paar Nachfragen stellen, zuerst, wie Sie die Menge abarbeiteten, [REDACTED]

Wie arbeiteten Sie die auf?

Zeuge Dr. T. W.: Wir hatten verschiedene Fragekomplexe qualifiziert und die auch mit detaillierten Fragen unterlegt und an alle betroffenen bzw. beteiligten Fachbereiche übersandt. [REDACTED]

[REDACTED] die es gibt.

Und das war doch ein recht umfangreiches Konvolut von Fragen, das auch sehr umfangreich beantwortet wurde mit der Frage: [REDACTED]

[REDACTED] - Dazu haben die Bereiche der Internen Revision Rückmeldung gegeben.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Hatten Sie ausreichend Einblick in [REDACTED]

Zeuge Dr. T. W.: [REDACTED]

[REDACTED] - sind der Internen Revision nicht bekannt geworden, und wir haben auch nicht [REDACTED] gefragt.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Dann gehe ich recht in der Annahme, dass Sie auch nicht bewerten konnten, zu [REDACTED]

Zeuge Dr. T. W.: [REDACTED]

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Haben Sie konkrete Erhebungen [REDACTED] in den Tagen um den 14. und 15. August 2021 durchgeführt und [REDACTED] geprüft?

Zeuge Dr. T. W.: Wir haben Aufkommen geprüft auch in den relevanten elektronischen Systemen. Das hat sich aber aus meiner Erinnerung nicht beschränkt auf diese zwei Tage.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Das wäre jetzt die nächste Frage meinerseits: [REDACTED]

UNGÜLTIG
GEHEIM
nicht geheimgehalten



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten

Zeuge Dr. T. W.: Wir hatten eine Erhebung, die hat sich auf die Frage konzentriert: „

„, und hatten da

Das ist so ein Aspekt, ich glaube, der Ihre Frage beantwortet.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Sind Sie, Herr Zeuge, grundsätzlich in die Bereiche gegangen, oder haben Sie nur auf Basis der Zuarbeiten zu Ihrem Fragenkatalog gearbeitet?

Zeuge Dr. T. W.: Sowohl als auch. Ich habe das ja auch nicht alleine gemacht. Das ist ja immer ein Mehraugenprinzip. Das heißt: Gespräche in der Regel dann auch mit mehreren Personen. Und die Frage der Durchsicht der rückgemeldeten Informationen, in welcher Form auch immer, das war eine Teamarbeit, und das habe ich nicht alleine gemacht.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Nach Ihrer intensiven Prüfung: Zu welchem Schluss kamen Sie hinsichtlich , und wie würden Sie n Afghanistan bewerten?

Zeuge Dr. T. W.:

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Also, Sie sagen damit - oder ich lese das jetzt so -: Wir hatten

Zeuge Dr. T. W.: Dem Satz würde ich zustimmen bis auf den Zusatz „ , weil der eine Verengung ist. Oder ich habe Ihre Frage falsch verstanden?

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Nein, die war genau so gestellt. -

Zeuge Dr. T. W.: Herr Vorsitzender, darf ich Sie fragen? Das ist eigentlich ND-Methodik, zu sagen, sozusagen - - Insofern wäre die Frage eher nicht zu beantworten.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Sie können zunächst mal fragen, ob es Bereiche gab, wo das nicht so war.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Genau so können wir das fragen.

(Heiterkeit)

Zeuge Dr. T. W.: Ja, die Bereiche gab es insofern, dass sie teilweise ja mit der Dislozierung in der Fläche verbunden waren und mit dem Rückzug aus der Fläche dann auch bestimmte Dinge verloren gegangen sind.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Darf ich fragen, was Sie mit - - Können Sie „bestimmte Dinge“ konkretisieren?

(RD Michael Steppan
(BKAm) meldet sich
zu Wort)

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Herr Steppan.

RD Michael Steppan (BKAm): Ja, genau. Das kann man nicht, . Also, ich würde es vorziehen, es bei diesen allgemeinen Aussagen zu belassen

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
amtlich geheim gehalten

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das ist, glaube ich, auch fair. Da gibt es die Vereinbarung, dass wir über die Methodik im Einzelnen hier nicht sprechen, auch nicht in geheimer Sitzung. Insofern müssten wir da bei allgemeineren Aussagen bleiben.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Herr Vorsitzender, ich habe gerade eben Ihre Frage übernommen. Ich würde Ihr Urteil nie anzweifeln.

Deswegen gehen wir weiter im Fragenkomplex: Was waren Ihre Vorschläge, um die in unseren Befragungen

Zeuge Dr. T. W.: Die Ableitungen, die die Interne Revision getroffen hat, die sind ja im Bericht verzeichnet, sowohl als Text geschrieben als auch tabellarisch. Und das ist eigentlich der Fokus oder die Quintessenz dessen, was die Interne Revision als besonders empfehlenswert empfunden hat, und da ist der Fokus in dem Sinne nicht auf

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Würden Sie rückblickend den Kollegen zustimmen, dass der Blick sehr auf die Auswertung fokussiert war und andere Bereiche zu wenig betrachtet wurden?

Zeuge Dr. T. W.: Nein.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Wenn ich diese Frage stelle - - Also, in der vorherigen Sitzung hatten wir Sie bereits gefragt, ob Sie operativ gearbeitet haben bzw. dass Sie in keinem der nachrichtendienstlichen Kernbereiche gearbeitet haben. Deswegen, wenn ich jetzt diese Frage stelle, ist es selbstverständlich nicht despektierlich gemeint - das bitte ich nur richtig zu verstehen -: Welche Rolle spielte Ihre fehlende Expertise allgemein im BND und im Speziellen beim Operativen für die Formulierung Ihrer Einschätzung?

Zeuge Dr. T. W.: Gut, hier muss ich zunächst darauf verweisen, dass wir, Interne Revision, natürlich als Team gearbeitet haben und eine sehr breite Expertise hatten und auch sehr viele und sehr lange Vorverwendungen in verschiedenen Abteilungen des Hauses in unserem Sachgebiet, in unserem Team vorhanden waren. Dass ich keine operative Vorverwendung im BND habe, heißt auch nicht zwingend, dass ich mit den inhaltlichen Dingen nicht schon Berührung hatte. Ich bin seit

Also, eine fehlende Expertise ist mir weder von meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern noch von meinen Vorgesetzten jemals unterstellt oder vorgehalten worden.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Eine Frage können Sie noch stellen.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Ich nehme den nächsten Slot. - Ich danke Ihnen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Gut. - Dann wechselt das Fragerecht zur Frau Kollegin Nanni. Bitte schön.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, vielen Dank. - Guten Abend, Herr W.! Ich würde in alter Manier beginnen, ein paar Fragen zu stellen zu den Antworten, die Sie schon gegeben haben heute Abend. Die erste bezieht sich noch mal auf die Auftragserteilung. Mir ist jetzt in der Befragung vom Kollegen Nürnberger nicht ganz klar geworden, wann in diesem Treffen im Lagezentrum von wem Ihnen der Auftrag erteilt wurde, einen solchen Bericht zu erstellen.

UNGÜLTIG
amtlich geheim gehalten



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten

Zeuge Dr. T. W.: Der Auftrag ist mir in der Tat auch nicht in dieser Besprechung gegeben worden, sondern es war ein Auftrag des Präsidenten, der kommuniziert wurde über einen Mitarbeiter des Leitungsstabs aus dem Sachgebiet PLSA. Der Auftrag wurde nicht gegeben in dieser Besprechung.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich erinnern, was der Anlass für das Treffen im Lagezentrum war, also zum Beispiel, unter welchem Betreff dazu eingeladen wurde?

Zeuge Dr. T. W.: Der konkrete oder der genaue Betreff ist mir nicht Erinnerung. Aber es ist im Prinzip so, wie ich es vorhin versucht habe, dem Abgeordneten Nürnberger zu beschreiben, also eine Erhebung und ein Sich-Finden für die Dinge, die jetzt zu tun sind, und die Begehr, die zu bedienen sind.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie ausführen, inwiefern Sie an anderen Treffen im Lagezentrum in Ihrer Rolle als Leiter der Internen Revision im Untersuchungszeitraum teilgenommen haben?

Zeuge Dr. T. W.: Dass dieses Gespräch im Lagezentrum stattgefunden hat, war nur der Raumkapazität geschuldet. Das hatte jetzt keinen Lagezentrumsbezug als Funktionsraum. Ich kann mich an eine Besprechung erinnern, die in dem Nachbarraum, einem kleinen Lagerraum, stattgefunden hat. Das war unsere Auftaktveranstaltung der Internen Revision mit den zuständigen Fachbereichen. Aber auch da ist die Lokalität „Kleines Lagezentrum“ nur aus Kapazitätsgründen, nicht aus Funktionsgründen gewählt.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann frage ich noch mal anders: Kam das regelmäßig vor, dass Sie ohne eigene Rolle, wie Sie ja selber vorhin beschrieben haben, an Besprechungen teilgenommen haben, in denen es einerseits um eine akute Lageeinschätzung und andererseits

um die Frage geht: „Wie werden die Arbeiten im Haus verteilt?“?

Zeuge Dr. T. W.: Die eigene Rolle hat insofern bestanden, dass ja der Auftrag zu uns kam mit der Retrospektive und dass für mich hilfreich war, zu hören: Was wurde besprochen? Welche Diskussion wird geführt? Welchen Diskussionsstand hat man vielleicht auch? - Für mich war das ein sehr wichtiger Moment, um in die Lage auch hineinzukommen.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das üblich auch bei anderen internen Innenrevisionen gewesen? Das frage ich noch mal so.

Zeuge Dr. T. W.: Das hatte schon eine Besonderheit, glaube ich, auch mit Blick auf die Umstände, wie sie existiert haben. Das übliche Geschäft der Internen Revision beruht ja auf Risikoanalysen und -bewertungen und daraus abgeleitet auf einem Prüfkonzert, das erstellt wird und das abgearbeitet wird. Das heißt, das ist sehr viel mehr dem Tagesgeschäft angenähert. Das war ja eine Besonderheit einer Situation, von der die Einschätzung war: Da ist etwas, das die Interne Revision kurzfristig untersuchen soll. - Insofern sind das unterschiedliche Wege, wie die Interne Revision zu ihren Aufträgen kommt.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sprachen das Prüfkonzert jetzt noch mal an und erwähnten auch vorhin, dass Sie mit

[REDACTED] dann dazu das Gespräch gesucht haben, der Ihnen Ihr Prüfkonzert gefeedbackt hat. Woher kam die Idee, mit diesem Referatsleiter zu sprechen?

Zeuge Dr. T. W.: Das war für mich noch mal eine Möglichkeit der Qualitätssicherung.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung, wenn ich Sie unterbreche. Das habe

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten

ich vorhin verstanden auch in Ihren Ausführungen. Woher kam die Idee, mit diesem Referatsleiter zu sprechen und nicht jetzt mit einem anderen Referatsleiter, also wer hat Ihnen den Vorschlag gemacht, oder wie sind Sie selber drauf gekommen?

Zeuge Dr. T. W.: Also, ich kannte den Kollegen bis dato nicht, aber er wurde mir als sehr erfahren und auch sehr - er war auch schon relativ lebensalt - empfohlen.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von wem?

Zeuge Dr. T. W.: Von einer Kollegin.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sagen, in welcher Funktion die Kollegin steht im BND?

Zeuge Dr. T. W.: [REDACTED]

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Abteilungsleitung oder selber Referatsleitung?

Zeuge Dr. T. W.: Nicht die Abteilungsleitung, nein.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie mir nicht einfach sagen, wo ich sie im Organigramm finde?

Zeuge Dr. T. W.: Das Organigramm gibt es ja nicht mehr. Wir hatten eine Neuorganisation. Die Kollegin macht jetzt was ganz Fachfremdes.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben die Chance, heute hier früh rauszukommen, wenn Sie mir einfach sagen, in welcher Funktion die Dame damals war.

Zeuge Dr. T. W.: Die war Referatsleiterin in dieser Abteilung.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine der Referatsleiterinnen in der Technischen - -

Zeuge Dr. T. W.: [REDACTED]

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): ja. - Ist es üblich, dass Sie mit anderen Referatsleitern das Prüfkonzzept feedbacken, oder haben Sie dazu ein Verfahren in der Internen Revision, was Sie üblicherweise anwenden?

Zeuge Dr. T. W.: Üblicherweise funktioniert das nicht so. Ganz einfach: Dieses Tagesgeschäft, das ist ja hinreichend validiert, auch dadurch, dass wir ein Prüfkonzzept entwickeln, das auch die Risiken darstellt, auf denen das beruht, und dann von der Leitung gebilligt wird. In dem Fall habe ich es aber für hilfreich gehalten, mit der nötigen Vertraulichkeit ein neutrales Feedback zu bekommen, um auch auszuschließen, dass wir mit blinden Flecken unterwegs sind oder vielleicht etwas übersehen oder Gefahr laufen, zu falschen Annahmen oder zu falschen Schlüssen zu kommen. Insofern war mir eine Meinung eines sehr erfahrenen Kollegen sehr wichtig, unabhängig von all den anderen Dingen und Kolleginnen und Kollegen, mit denen wir Austausch hatten.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Muss-ten Sie sich von Ihrem Vorgesetzten billigen lassen, dass Sie mit dem Referatsleiter das Prüfkonzzept feedbacken lassen?

Zeuge Dr. T. W.: Nein.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann nehme ich noch mal Bezug auf das Thema Quellen und würde in dem Zuge vielleicht das Bundeskanzleramt und den BND bitten, noch mal zu definieren, wie Sie „Methode“ definieren. Das ist mir jetzt aus den diversen Befragungen nicht ganz klar geworden, wo da die Abgrenzung ist. Sie haben vorhin in der Ausführung, Herr W.,

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten



~~GEHEIM~~
öffentlich geheimgehalten
UNGÜLTIG

gesagt, dass [REDACTED]

[REDACTED] ?

Zeuge Dr. T. W.: Ich halte den Mehrwert für überschaubar, und ich gehe auch davon aus, dass allein [REDACTED]

[REDACTED] Ich glaube, es wäre auch unerheblich für die Frage, mit der wir uns beschäftigen mussten, weil es da eher auf Aggregate, auf Summen ankommt als auf einzelne Namen.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn in Ihrem Fragenkatalog Bereiche definiert von [REDACTED], also die Frage zum Beispiel:

„ [REDACTED]

[REDACTED] sodass Sie jetzt keine Namen als Antwort bekommen hätten, aber doch zumindest die Rückmeldung: „ [REDACTED]

Zeuge Dr. T. W.: Ja, das sind in der Tat auch [REDACTED]. Was wir gemacht haben, um sozusagen die Informationen zu bekommen: Wir haben nach verschiedenen Arten gefragt, also beispielsweise [REDACTED]

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und [REDACTED] Haben Sie nach [REDACTED] gefragt?

Zeuge Dr. T. W.: Das ist schon Methodik.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will ja die Antwort nicht wissen, die Sie bekommen haben. Ich will ja nur wissen, ob Sie nach [REDACTED] gefragt haben in Ihrer Internen Revision. Ich will ja die Antwort gar nicht wissen. Also, das will ich schon; aber ich weiß ja, dass ich die nicht kriege.

(Heiterkeit)

Zeuge Dr. T. W.: Ich denke, dass das nicht von der Aussagegenehmigung gedeckt ist.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ich habe die Aussagegenehmigung hier vorliegen. Ich finde, so in der abstrakten Form zu beantworten, ob Sie das gefragt haben, das muss eigentlich zulässig sein. Es wird nicht nach dem Inhalt gefragt; darauf antworten Sie auch nicht. Aber ich kann gerne die Passage zu dem Methodenschutz vorlesen aus der Aussagegenehmigung, wenn das von Interesse ist, dass ich das noch mal tue. - Das würde ich tun, und dann werden Sie feststellen, dass die Frage zulässig ist, die die Frau Kollegin gestellt hatte:

„Informationen, deren Gegenstand spezifisch nachrichtendienstliche Arbeitsweisen sind (Methodenschutz). Würden diese Arbeitsweisen bekannt, wären die Aktivitäten des Bundesnachrichtendienstes zur operativen Informationsbeschaffung der Aufklärung durch fremde Mächte preisgegeben; gleichzeitig wäre Leib und Leben der eingesetzten Mitarbeiter gefährdet. Hierdurch wäre die Arbeitsfähigkeit des Bundesnachrichtendienstes als geheimer Auslandsnachrichtendienst insgesamt beeinträchtigt.“

Wenn also nur gefragt wird, ob Sie danach gefragt haben, finde ich, wird da ja nichts verraten über den Punkt. Das muss eine zulässige Frage sein. Die können Sie auch mit Ja oder Nein beantworten. Das ist ganz einfach.

Zeuge Dr. T. W.: Also, ohne eine Differenzierung insgesamt ja.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das habe ich nicht verstanden. Können Sie das noch mal wiederholen?

~~GEHEIM~~
öffentlich geheimgehalten
UNGÜLTIG



GEHEIM
nicht geheim gehalten
UNGÜLTIG

Zeuge Dr. T. W.: Akustisch oder inhaltlich?

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Akustisch.

Zeuge Dr. T. W.: Ohne eine Differenzierung insgesamt ja.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also ist Ihre Antwort auf meine Frage: Nein. - Meine Frage war ja, ob Sie in einer Differenzierung nach [REDACTED] gefragt haben. Haben Sie in einer Differenzierung nach [REDACTED] gefragt? Wir erzählen es keinem weiter.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: „Jein“ ist jetzt keine Antwort.

Zeuge Dr. T. W.: Das habe ich verstanden. - Also, ich denke in der Tat, dass das allgemeine Ja das richtige war. Allgemein ja.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Die Antwort lautet „Ja“.

Zeuge Dr. T. W.: Allgemein ja.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, jetzt haben Sie mich aus dem Konzept gebracht.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Es wird wundervoll, das Protokoll zu lesen.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viel Zeit habe ich denn noch?

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Keine.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Danke.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ich finde, das ist ein krönender Schluss, Frau Kollegin. - Wir wechseln zur AfD-Fraktion. Bitte.

Joachim Wundrak (AfD): Danke schön, Herr Vorsitzender. - Guten Abend, Herr Dr. W.! Auch ich freue mich, mit Ihnen heute Abend hier arbeiten zu dürfen. Ich hoffe, dass das fruchtvoll wird.

Laut MAT A BND-3.482 VS-NfD, Blatt 45 ist es am 17. August - das ist ja ein markantes Datum - zu einem Gespräch zwischen Präsident Kahl und Staatssekretär Geismann im Bundeskanzleramt gekommen. Im Gesprächsvermerk des BND heißt es unter der Überschrift „Afghanistan“ wörtlich - ich zitiere -:

„BKAmT macht dem BND keinen Vorwurf und äußert Unterstützung. Die AFG-AuswerterInnen haben aus Sicht BKAmT über einen langen Zeitraum hochwertige Produkte geliefert.“

Was ist Ihnen über die auf der Zeitachse weitere Unterstützung, die das Bundeskanzleramt dem BND am 17.08. in der Causa Afghanistan zusicherte, bekannt?

Zeuge Dr. T. W.: Also, die Unterlagen, die Sie zitieren, sind nicht Unterlagen der Internen Revision. Das ist mir nicht Erinnerung, dass uns das vorgelegen hätte.

Joachim Wundrak (AfD): Wollen Sie das sehen?

Zeuge Dr. T. W.: Ich glaube das. Aber es sind keine Unterlagen, die meine Arbeit berühren; das meine ich.

Joachim Wundrak (AfD): Meine Frage ist, ob das Bundeskanzleramt den BND nach dem 17.08. weiterhin in dieser Form unterstützt hat, in dieser sehr positiven Aussage wie „über ... langen Zeitraum hochwertige Produkte geliefert.“

Zeuge Dr. T. W.: Gut. In diesem Gespräch war ich nicht dabei und kann natürlich die Aussagen jetzt auch nicht interpretieren. Ich verstehe Ihre Frage so, dass sie anknüpft an die Diskussion von

GEHEIM
nicht geheim gehalten
UNGÜLTIG



UNGÜLTIG
am 11.11.2021 genehmigt

der letzten Befragung und die Frage, wie sich das Kanzleramt eingebracht hat. Ich glaube, Frau Abgeordnete Nanni hatte auf die E-Mail des Kanzleramts Bezug genommen, die bestimmte Aspekte inhaltlicher Art aufgebracht und in die Diskussion eingebracht hatte. Und in der Tat, ja, diese Art gab es. Es gab auch Besprechungen, an denen das Kanzleramt teilgenommen hat und meines Erachtens selbstverständlich als Dienst- und Fachaufsicht auch daran interessiert war, was der BND tut zur Aufbereitung der Sachen und wie er gedenkt, weiterzugehen. Das ist in der Tat richtig. Das hat es gegeben. Das ist so.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Entschuldigung, das war eigentlich eine Sachfrage, wenn ich das eben verstanden habe. Das bezog sich nicht auf Unterlagen und auch nicht darauf, ob es solche Besprechungen gegeben hat, sondern die Frage war einfach sozusagen, ob das Kanzleramt sich in der Form eingelassen hat. Da kann man sagen „Ja“ oder „Nein“ oder „Ist mir nicht bekannt“; aber darauf richtete sich die Frage. Das ist doch eine ganz normale Frage, die gar nicht abhängig ist von der Unterlage. Insofern könnten Sie die einfach beantworten.

Zeuge Dr. T. W.: Ja, aber insofern ist mir das nicht bekannt.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das ist ja in Ordnung. Das ist ja eine mögliche Antwort.

Zeuge Dr. T. W.: Aber --

Joachim Wundrak (AfD): Herzlichen Dank erst mal für die Unterstützung. - Wie ist denn dann zu erklären, dass das Kanzleramt nach dem 17., also zeitlich, auf der Zeitachse, dem BND dann doch Vorwürfe bezüglich seiner Afghanistan-Berichterstattung macht? Könnten Sie uns darstellen, wie es zu diesem Wechsel kam?

Zeuge Dr. T. W.: Auch das entzieht sich meiner Kenntnis, was da passiert ist, wie das passiert ist.

Joachim Wundrak (AfD): Herr Zeuge, uns liegt auf MAT A BND-3.216 VS-NfD, Blatt 23 eine am 17.08. - wir sind immer noch an diesem 17.08. - abgesandte E-Mail des Referatsleiters LBA an seine Mitarbeiter vor. Wörtlich heißt es hier:

„Liebe ... Kollegen,
Herr Dr. Ader“

- das ist der Abteilungsleiter LB des BND -

„hat mir ... mitgeteilt, dass Herr Pr“

- Bruno Kahl -

sich heute ihm gegenüber zur Arbeit LBA geäußert hat, auch mit der Bitte, die Info an uns weiterzugeben.

Herr Pr sei mit unserer Arbeit sehr zufrieden. Das habe er heute auch so offensiv im BKAm dargestellt ...“

Zitat Ende. - Was ist Ihnen über die hohe Zufriedenheit des Präsidenten Kahl mit der Arbeit des Referates LBA bekannt, und können Sie uns sagen, ob diese hohe Zufriedenheit des Präsidenten mit der Arbeit von LBA auch in jener Besprechung am 18. August 2021 -- also einen Tag später, in der Sie schon Ihren Auftrag erhalten hatten, wenn ich das richtig zugeordnet habe.

Zeuge Dr. T. W.: Im Endeffekt kann ich dazu auch nichts sagen.

Joachim Wundrak (AfD): Können Sie uns mitteilen, ob der Präsident auch in der Folgezeit, also nach dem 18., weiterhin sich mit der Arbeit des LBA zufrieden zeigte oder ob er seine Position dann geändert hat? Und wenn die Antwort heißt: „Ja, er hat sie geändert“, dann können Sie uns vielleicht bitte auch mitteilen, welche Gründe dem zugrunde liegen.

UNGÜLTIG
am 11.11.2021 genehmigt



UNGÜLTIG
 GEHEIM
 nicht weitergegeben

Zeuge Dr. T. W.: Dass die Kolleginnen und Kollegen in der Abteilung gute Arbeit gemacht haben und fleißig, unheimlich engagiert und sehr stark belastet waren und sehr intensiv gearbeitet haben, das ist ja unstrittig. Und dass der Präsident in seiner Verantwortung für das gesamte Haus dann diese Leistung anerkennt, ist auch meines Erachtens selbstverständlich und unstrittig. Ich sehe da keinen Konflikt oder keinen Widerspruch zum Auftrag an die IR, zu schauen, was man trotzdem noch besser machen kann. Das heißt ja nicht - -

sondern es ist richtig und gut berichtet worden von Leuten, die sehr stark in der Pflicht standen und sehr intensiv arbeiten mussten. Dann trotzdem noch zu gucken: „Was kann man wo wie anders machen?“, das ist kein Widerspruch.

Joachim Wundrak (AfD): Also, bei mir ist der Eindruck entstanden, dass um den 17./18. August herum die Umstände dazu geführt haben, dass Sie diesen Auftrag in der inneren Revision bekommen haben. Und das ist keine Routine gewesen, um eine Untersuchung zu machen, sondern sie ist sachbezogen und aufkommensbezogen gewesen. Ich möchte Sie noch mal bitten, uns zu sagen: Was ist der auslösende Punkt gewesen, was ist der auslösende Vorwurf gewesen oder das auslösende Ereignis?

Zeuge Dr. T. W.: In meinem Verständnis war das auslösende Ereignis die nicht adäquate Einschätzung der zeitlichen Dynamik, mit der die Taliban dann auch Kabul eingenommen haben, also nicht in der Sache, sondern in der zeitlichen Dynamik. In der Sache war ja das Emirat 2.0 im Prinzip vorausgesagt, aber die zeitliche Dynamik war unterschätzt. Das war meines Erachtens der Anlass für den Auftrag an die Interne Revision. Dass gleichwohl angesichts der Berichterstattung und sozusagen der Vorwürfe auch gegenüber den Kolleginnen und Kollegen kommuniziert wird: „Wir sehen, was Sie leisten“ und: „Wir sehen

Ihre Arbeit, und wir schätzen Ihre Arbeit“, das schließt sich nicht aus.

Joachim Wundrak (AfD): Könnten Sie mir noch mal helfen - -

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Nee. Wir sind jetzt am Ende.

Joachim Wundrak (AfD): Schon wieder zu Ende?

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ja. - Ich will aber gerne zur Methodik sagen, dass wir es uns alle wirklich leichter machen, zurechtzukommen mit unserer Zeit, wenn wir präzise fragen und präzise antworten. Wenn wir in Grenzbereiche kommen, reden wir über die Methodik, aber bei ganz normalen Fragen darf auch ganz normal geantwortet werden. Wir sind zusätzlich auch noch in einer geheimen Sitzung, also keine Öffentlichkeit dabei. Die Abgeordneten hier haben einen Auftrag durchs Parlament bekommen. Also, insofern würde ich einfach bitten, dass wir versuchen, möglichst präzise zu fragen und auch genauso präzise zu antworten. Das ist uns wechselseitig verständlich in unseren Rollen, was wir zu tun haben; aber dann haben wir es leichter miteinander.

Dann wechseln wir jetzt zur FDP-Fraktion.

Peter Heidt (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Guten Abend! Vielleicht zunächst eine allgemeine Frage: Haben Sie vor Erstellung dieses Revisionsberichts schon einmal eine vergleichbare Untersuchung zu einem vergleichbar breit aufgestellten Bereich in mehreren Referaten durchgeführt, oder war es das erste Mal?

Zeuge Dr. T. W.: Es hat etwas Vergleichbares gegeben.

Peter Heidt (FDP): Okay. - Kollegin Nanni, auch Herr Nürnberger haben schon zu diesem 18. August gesprochen. Ich habe verstanden: Sie haben

UNGÜLTIG
 GEHEIM
 nicht weitergegeben



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten

den Auftrag quasi vom Präsidenten bekommen, nicht im direkten Gespräch, aber über die Hausleitung.

Zeuge Dr. T. W.: Ja.

Peter Heidt (FDP): Richtig? - Gut.

Zeuge Dr. T. W.: Also, durch den Leitungstab.

Peter Heidt (FDP): Durch den Leitungstab.

Zeuge Dr. T. W.: Ja.

Peter Heidt (FDP): Jetzt ist mir noch nicht so ganz klar: Diese große Besprechung am 18. August, kam der Auftrag davor, oder kam er danach? Weil Sie haben vorher das so gesagt, dass er in der Besprechung nicht kam.

Zeuge Dr. T. W.: Nein. Er kam davor, -

Peter Heidt (FDP): Davor.

Zeuge Dr. T. W.: - aber ich meine, am selben Tag.

Peter Heidt (FDP): Am selben Tag.

Zeuge Dr. T. W.: Der 18. muss ein Mittwoch gewesen sein, und ich meine, die Besprechung, von der ich gesprochen habe, war abends, 18 Uhr ungefähr. Und im Laufe des Vormittags meine ich, dass ich die Info bekommen habe, dass die Interne Revision da tätig werden soll.

Peter Heidt (FDP): Okay. - Und wie lautete der konkrete Auftrag? Ist der näher ausformuliert worden, oder wie kann ich mir das vorstellen?

Zeuge Dr. T. W.: Der war noch nicht fertig ausformuliert in dem Sinne, dass es eine schriftliche Notiz gab, sondern es war kommuniziert worden: Die Interne Revision soll sich die Unterschätzung der zeitlichen Dynamik anschauen. - Dann sind wir nach Einphasen in die Lage hineingegangen und

haben sozusagen den Auftrag gefasst, haben die Prüfbereiche definiert und die Prüfbereiche mit Fragen ausdifferenziert. Das ist im Prinzip in der restlichen Woche passiert und dann zum Wochenende hin der Leitung in Person des Vizepräsidenten, also unserem direkten Vorgesetzten, vorgelegt worden zur Billigung.

Peter Heidt (FDP): Okay. - Sie haben schon von dem Gespräch mit dem Auswerter gesprochen vorher. Wie wurden Sie ansonsten, Sie und Ihr Team, inhaltlich-fachlich auf die Ursachensuche Afghanistan vorbereitet?

Zeuge Dr. T. W.: Was uns zur Verfügung stand, waren Dinge, die bereits in dem Sachgebiet PLSA vorhanden waren dadurch, dass man im Tagesgeschäft sozusagen mit Dingen betraut war, auch mit Überlegungen, die man dort angestellt hat, mit Gedanken, die man sich dort gemacht hat. Das war ein wesentlicher Aspekt. Es gab auch interne Diskussionen in der Internen Revision: Wie kann man das machen? Was kann man machen? Und verschiedene andere Dinge, die an uns herangetragen wurden, die haben wir mit als Arbeitshypothesen in die Diskussion aufgenommen und haben sie geprüft, um dann sozusagen das Bild rundzumachen. Also, ich hatte beim letzten Mal von diesem 360-Grad-Blick gesprochen, den wir möglichst ohne dunkle Flecken ja bieten mussten.

Peter Heidt (FDP): Lassen Sie mich Sie mal auf eine Reise mitnehmen: Am 15. August fiel Kabul. Am 18. August vormittags war die Auftragserteilung vom Grunde her, am 18.08. der große Kreis. Sie haben vom Wochenende gesprochen. Am 23. August haben Sie den fertigen, für die Datenerhebung vorgesehenen Fragenkatalog an das Kanzleramt übersandt. Am 22. Oktober 21 bezog das LBA bereits Stellung zu dem Entwurf des Berichts der Innenrevision. - Das bedeutet, dass nach grob zwei Monaten die Erstellung des Berichts abgeschlossen war.

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich genehmigten

Bei der Erstellung von so einer Studie spielt der Faktor Zeit eine nicht unwesentliche Rolle. Eine gute Studie fußt meist auch auf einem guten Konzept, und die Erstellung von fundierten Konzepten kostet Zeit. Wie viel Zeit wurde Ihnen nun für den Entwurf des Konzeptes zugestanden?

Zeuge Dr. T. W.: Wir hatten tatsächlich kein festes Enddatum bekommen als Zeitpunkt, zu dem der Bericht oder was auch immer hätte fertig sein müssen. Der Bericht ist ja im Prinzip der Ausfluß und die Zusammenfassung der Erhebungen, die wir getroffen haben. Der Bericht - das gehört zur Choreografie dazu -, der wird den beteiligten Bereichen zur Stellungnahme vorgelegt und dann der Leitung mit den Stellungnahmen der Bereiche zur Kenntnis gebracht, damit die Leitung auch die Möglichkeit hat, die Stellungnahmen zur Kenntnis zu nehmen und nicht nur den Bericht, und damit auch sozusagen ein objektiveres Bild bekommt, als wenn sie nur den Filter der Internen Revision bekäme.

Peter Heidt (FDP): Also, wenn ich mir diesen Zeitrahmen anschau: Mir scheint die Zeit für die Datenerhebung und die Auswertung und die Verfassung des Berichts kurz zu sein, sehr sportlich. Sie mussten ja auch noch Lösungsvorschläge unterbreiten. Sehen Sie das auch so? Und wie viel Arbeitszeit konnten Sie in dieser Zeit auf das Projekt Ursachensuche verwenden?

Zeuge Dr. T. W.: Ja, in der Tat war das eine sehr intensive Zeit. Das war auch für uns mit hoher zeitlicher Belastung verbunden - ich hatte das beim letzten Mal signalisiert -, auch durchaus abends mal oder am Wochenende. Aber das ist in so einer Situation, die eben nicht normales Tagesgeschäft ist, auch dann so und gehört dazu, und damit muss man dann umgehen.

Peter Heidt (FDP): Wie groß war das Ihnen für diese Aufgabe zur Verfügung stehende Team?

Zeuge Dr. T. W.: Das Team der Internen Revision hat eine Kopfstärke [REDACTED].

Peter Heidt (FDP): Waren da offene Stellen, oder hatten Sie alle Stellen besetzt?

Zeuge Dr. T. W.: Zu dem Zeitpunkt hatten wir [REDACTED]

Peter Heidt (FDP): Okay. - Auf Blatt 0075 liegt uns die Aussage [REDACTED] dass nach dem von seinem Referat gemachten Kritikpunkt [REDACTED]

Können Sie uns sagen, warum?

Zeuge Dr. T. W.: Welche Kritikpunkte sind da jetzt gemeint? Die Stellungnahme zum Berichtsentwurf der IR?

Peter Heidt (FDP): Mhm.

Zeuge Dr. T. W.: Das ist so die -- Also, alle beteiligten Bereiche haben die Möglichkeit, diese Stellungnahmen abzugeben. Die Interne Revision prüft das dann, schaut auch: Sind tatsächlich Dinge, die im Bericht geändert werden müssen, im Berichtsentwurf, weil sie schlichtweg falsch aufgenommen wurden, weil auch vielleicht ein Fehler passiert ist - wenn dem so ist, dann wird das gemacht -, und Dinge, die man zwar wahrnimmt als sozusagen konträre Meinung oder konträren Sachvortrag, der aber nicht dazu führt, dass die Interne Revision ihre Einschätzung und damit auch die Formulierung im Bericht ändert? Dann bleibt das und wird eben beides parallel der Leitung vorgelegt. Und dann hat die Leitung noch mal die Möglichkeit, beides zur Kenntnis zu nehmen und zu entscheiden: Billigt sie die Empfehlungen des Berichtes gleichwohl in der Form, wie sie vorliegen, oder möchte sie Änderungen vornehmen?

Peter Heidt (FDP): Also, man hätte sich ja vorstellen können, dass die Leitung, Sie und LBA

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich genehmigten



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten

sozusagen einen großen Kreis bilden und darüber mal diskutieren. Das hat aber nie stattgefunden.

Zeuge Dr. T. W.: Die Leitungsvorlagen sind Aktenvorlagen. Das heißt, die Akten werden vorgelegt, der Berichtsentwurf wird vorgelegt, die Stellungnahmen werden als Anlagen beigelegt. Es gibt eine Vorlage dazu, eine Deckvorlage, die der Leitung sozusagen avisiert, was ihr vorgelegt wird. Und dann hat die Leitung die Möglichkeit, das zu lesen und zu entscheiden. Selbstverständlich hat die Leitung auch die Möglichkeit -- oder kann auch eine Rücksprache einberufen, wenn sie das für notwendig erachtet. In dem Fall ist das nicht passiert. Da ist der Bericht gebilligt wieder zurückgekommen.

Peter Heidt (FDP): Okay. - Habe ich noch? Wahrscheinlich nicht mehr, ne?

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Nein.

Peter Heidt (FDP): Hätte ja sein können.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Die erste Runde ist abgeschlossen. - Wir fangen mit der zweiten an, und das Wort hat der Kollege Nürnberger.

Jörg Nürnberger (SPD): Vielen Dank. - Ich versuche mich, auf einfach zu beantwortende Fragen zu fokussieren. - Der Leiter des Referats, S. R., hat hier den Standpunkt vertreten, dass man sich alle zur Verfügung stehenden Informationen für die Lageeinschätzung noch mal angeschaut hätte, ohne einen einzelnen Punkt zu finden, der die damalige Lageeinschätzung Anfang August 2021 hätte verändern können. Dann erklärte er kurz danach Folgendes - ich darf zitieren -:

„Also, es gibt Dinge - das müssen wir als Nachrichtendienst auch sehen und auch kommunizieren -, die werden wir nie vorhersagen können.“

Ich beziehe mich dabei auf das Vorläufige Stenografische Protokoll 20/36 III, die Seiten 6 und 7.

Jetzt ist natürlich nach menschlichem Ermessen klar, dass ein Geheimdienst nicht alles vorhersehen kann. Aber es treten trotzdem hier gewisse Zweifel auf, dass es nicht [sic!] tatsächlich unvorhersehbar war. Gibt es Gründe für Sie, die eigentlich, im Nachhinein betrachtet, während der Erstellung Ihres Revisionsberichtes -- doch davon ausgehen mussten, dass dieses Ereignis als solches - vielleicht nicht auf den Tag genau, aber insgesamt - vorhersehbar gewesen war?

Zeuge Dr. T. W.: Ihre Frage hat verschiedene --

Jörg Nürnberger (SPD): Die Frage war doch zu schwierig.

(Heiterkeit)

Zeuge Dr. T. W.: Bitte?

Jörg Nürnberger (SPD): Die Frage war doch zu schwierig.

Zeuge Dr. T. W.: Sie hat verschiedene Aspekte. - Also, der BND ist ein Nachrichtendienst.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das stimmt.

Zeuge Dr. T. W.: Dann stimme ich dem Kollegen zu: Es gibt immer Dinge, die wird man nicht vorhersehen können. - Die Frage ist: War das mit der zeitlichen Dynamik in Afghanistan auch so? Und da gibt es schon Aspekte oder sozusagen Bereiche, von denen man sagt:

In der Sache: Dass es mit dem Emirat 2.0 irgendwann kommt, das war berichtet. Und dass es nicht lange dauert, das war, glaube ich, auch Konsens. Aber den konkreten Zeitpunkt einzugrenzen und zu treffen, das ist in der Tat schwierig.

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
amtlich geheim gehalten

[REDACTED]

Jörg Nürnberger (SPD): Jetzt haben Sie diese Antwort zweimal wiederholt und immer in den Konjunktiv gestellt: die wir hätten haben müssen. - Ich würde sie gerne konkretisieren, wenn es zulässig ist: Was hätte denn anders sein müssen, um diese Informationen entweder treffender erfassen oder dann besser bewerten zu können?

Zeuge Dr. T. W.: Was im Bericht auch durchscheint, ist, [REDACTED]

[REDACTED]

Und ich denke, dass das ganz wichtige Dinge sind, weil dann der wissenschaftliche Fortschritt ja immer weiter-

geht. Und da immer mit vorn dabei zu sein, bedeutet, dass man natürlich auch immer besser werden kann. Und ich glaube, das ist ganz wesentlich; darauf kommt es ganz wesentlich an.

Jörg Nürnberger (SPD): Bedeutet das dann, dass zu diesem Zeitpunkt der BND zu statisch aufgestellt war, das System nicht genug selbstlernend war, um sich immer zu verbessern?

Zeuge Dr. T. W.: Wenn Sie eine kurze Antwort wollen: Nein. Das heißt nicht, dass der BND zu dem Zeitpunkt schlecht war. Nur, wer aufhört, besser zu sein, der hört irgendwann auch auf, gut zu sein. Das heißt, die Möglichkeiten, die es gibt, besser zu werden, die muss man zwingend auch für sich fruchtbar machen, nutzbar machen. Das ist eigentlich mein Argument.

Jörg Nürnberger (SPD): Deswegen habe ich auch nicht das Wort „schlecht“ benutzt, sondern das Wort „zu statisch“, also auf den alten Methoden und den alten Vorgehensweisen beharrend, ohne sich ständig weiterzuentwickeln. Aber ich nehme Ihre Antwort so zur Kenntnis.

Es geht aber auch nicht nur um die Bewertung der Erkenntnisse. Neben der Auswertung erfährt im Bericht aber auch die Beschaffung Kritik. So heißt es auf Seite 6 der vorhin bereits erwähnten MAT-Nummer - kann ich wiederholen, wenn Sie möchten, aber das ist der Bericht; ich glaube, den haben wir ausreichend definiert - [REDACTED]

[REDACTED] Für mich stellt sich hier die Frage, ob die Beschaffung ausreichend auf das mögliche Eintreten von Kipppunkten ausgerichtet war oder eben nicht, weil diese Kipppunkte ja erst sehr spät dann tatsächlich festgelegt wurden. Wie bewerten Sie diese Problematik, diesen Aspekt?

UNGÜLTIG
amtlich geheim gehalten



GEHEIM
nicht geheimgehalten
UNGÜLTIG

Zeuge Dr. T. W.: Also, [REDACTED]

Und wenn es kein Korrektiv gibt oder es gibt Umstände, die sozusagen vielleicht nicht optimal sind, dann kann es eben sein, dass es sein Potenzial, das es eigentlich hat, nicht im konstruktiven Sinne voll entfalten kann.

Jörg Nürnberger (SPD): Wenn ich das etwas volkstümlich ausdrücken darf: weil man sich dann zu viel mit dem beschäftigt, womit man sich schon immer beschäftigt hat, und vielleicht die neuen Schwerpunkte gar nicht erkennen kann und in der Bewertung dann nicht richtig bewerten kann.

Zeuge Dr. T. W.: Das ist ein Problem, das Sie immer haben: dass Sie im Prinzip eher nach Bestätigung suchen als sozusagen den Game-changer. Natürlich, der Gamechanger ist immer - den will jeder finden. Aber um ihn finden zu können, müssen Sie ihre eigenen blinden Flecken überwinden oder die Neigung, nach Bestätigung zu suchen. Und das ist schwer. Da gibt es ja unheimlich viele Ansätze: [REDACTED]

und dann für sich selber Erkenntnisse ableiten.

Das ist ein Problem, vor dem jeder Nachrichtendienst steht und jeder auswertende Bereich im BND steht, diese Dinge überwinden zu müssen. Und das geht meines Erachtens am besten [REDACTED]

Jörg Nürnberger (SPD): Sie haben das ja auch dann in Ihren Handlungsempfehlungen genau so dargestellt. - Ein weiterer Faktor, der die Arbeit des BND in diesem Zusammenhang limitiert hat, war offensichtlich auch d [REDACTED]

Können Sie an der Stelle noch mal etwas näher erläutern, wo Sie die [REDACTED] in der Struktur, aber auch [REDACTED] gesehen haben, die vom BND für künftige Verbesserungen noch entsprechend ersetzt, ausgebessert, verbessert werden müssen?

Zeuge Dr. T. W.: Ja, wir hatten in der Tat nachgefragt, [REDACTED]

, und hatten die Feststellung gemacht, dass das [REDACTED]

Die Frage, wie priorisiert wird innerhalb eines Referates, beispielsweise zwischen den verschiedenen Sachgebieten, die erschien insofern von Relevanz, dass da natürlich auch gewisse Ableitungen möglich sind: Erscheint das sachgerecht, die Priorisierung? Ist das nur die Priorisierung, wie sie im ganzen Haus passiert, oder ist die tatsächlich auftragsbezogen angepasst worden?

Jörg Nürnberger (SPD): Vielen Dank für diese Ausführungen. - Ein weiteres Problem, das Sie auch in Ihrem Bericht ansprechen - ich glaube, es ist Seite 19, wenn ich es richtig im Kopf habe -, ist die Frage der Kommunikation mit Ihren Bedarfsträgern bzw. mit denjenigen, die Ihre

GEHEIM
nicht geheimgehalten
UNGÜLTIG



UNGÜLTIG
amtlich geheim gehalten

Produkte dann für ihre weitere Arbeit verwenden sollen. Und in der Kommunikation gibt es ja den Senderhorizont, der sprachliche Informationen für sich mit einem bestimmten Inhalt bewertet, und dann gibt es das Gleiche auf der Seite des Empfängers natürlich auch. In Ihrem Bericht führen Sie an,

[REDACTED]

Ist diese Feststellung von mir so richtig?

Zeuge Dr. T. W.: Das ist in der Tat von dem federführenden Fachbereich vorgetragen worden, dass

[REDACTED]

Ich habe das ein Stück weit nachvollziehen können, aber nicht vollständig, insofern,

[REDACTED]

Jörg Nürnberger (SPD): Würden Sie hier sagen, da wäre auch eine Differenzierung zwischen dem entsprechenden Empfängerkreis notwendig, dass zum Beispiel politisch Tätige wie hier im Parlament, die sich vielleicht nicht ganz so regelmäßig mit diesem Thema befassen, diese Informationen noch besser aufbereitet bräuchten, während zum Beispiel Ihre Abnehmer im Bundeskanzleramt, die sich vielleicht wirklich wöchentlich oder

vielleicht sogar noch häufiger in der Morgenlage oder wo auch immer mit diesem Thema befassen, eben eher vertraut sind mit dem, was der wirkliche Inhalt dieser Bewertungen ist?

Zeuge Dr. T. W.: Also, ich denke, dass das BND-seitig kein Problem wäre, das zu machen. Das ist verknüpft auch mit der Frage Feedback. Wenn entsprechend Feedback gegeben wird an den Ersteller einer Berichterstattung aus einem Briefing heraus oder aus der Lektüre eines Papiers heraus, dann kann das nur konstruktiv und gut sein. Und ich bin sicher, dass das aufgegriffen wird. Es geht ja darum, sozusagen Informationsbedarfe zu befriedigen und nicht irgendwas aufzuschreiben und dann - - Insofern kann es nur gut sein, wenn Sie diese Dinge sehen, dass Sie die auch kommunizieren.

Jörg Nürnberger (SPD): Wäre es dann Ihrer Meinung nach auch sinnvoll, nicht nur die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses anzugeben, sondern auch eine Korrelation mit dem möglicherweise eintretenden tatsächlichen Umfang der Veränderungen, also wenn etwas eintreten kann, das von geringerer Bedeutung ist, dann reicht es vielleicht aus, darauf hinzuweisen, aber wenn es dann tatsächlich ein Ereignis ist, das einen völligen Umschwung - eben so wie die Einnahme von Kabul - bedeutet, dass man dann dort mit mehr Intensität und ganz ausdrücklich darauf hinweisen muss? Weil soweit ich mich erinnern kann, ist in den Berichten des BND immer diese Wahrscheinlichkeit angeführt, und dann gibt es so ein Sternchen, und dann gibt es eine Fußnote. In den Fußnoten, wenn ich mich recht erinnere, steht immer drin: Es kann aber auch alles ganz anders kommen.

Zeuge Dr. T. W.: Aber das ist in der Tat ja im Prinzip ein Plädoyer für diese Szenarioanalysen, dass man sagt: Wir haben ein Mainstreamscenario oder ein Trendszenario, und wir haben vielleicht ein Best- und ein Worst-

UNGÜLTIG
amtlich geheim gehalten



GEHEIM
UNGÜLTIG

Szenario, und die Randszenarien sind sehr unwahrscheinlich. - Aber wenn bestimmte Dinge eintreten, bestimmte Ereignisse eintreten, dann steigt sehr stark die Wahrscheinlichkeit eines früher unwahrscheinlichen Ereignisses. Das dann entsprechend prominent auch darzustellen: „Moment, das ist jetzt ursprünglich nicht das wahrscheinlichste gewesen, aber durch folgende Ereignisse ist es in seiner Wahrscheinlichkeit sehr stark gestiegen“, ich denke, dass das sehr hilfreich wäre.

Jörg Nürnberger (SPD): Da werden wir uns freuen als Abnehmer in anderen Ausschüssen, in Zukunft solche Informationen zu erhalten.

Wir haben gerade auch darüber gesprochen -- Ich beziehe mich hier auf Seite 17 der Ursachenanalyse; das ist Blatt 26 der MAT. Da haben Sie auch die Einführung

Allerdings ist bei dieser Handlungsempfehlung im Bericht ein Fragezeichen vorgesehen oder vorgegeben. Können Sie näher erläutern, ob diese Maßnahme vielleicht doch -- oder wo die Stärken und Schwächen dieser Maßnahme sind?

Zeuge Dr. T. W.:

Das ist ein Punkt, den ich als großen Vorteil sehe.

Ein potenzieller Nachteil kann darin bestehen, dass Sie ein sehr breites Themenspektrum im Haus haben

Das

wird allein schon wegen der Vielzahl der Themen und Situationen ja nicht ohne Weiteres möglich sein. Insofern ist es ambivalent.

Jörg Nürnberger (SPD): Vielen Dank für diese Erläuterungen. - Letzte Frage. Ich möchte noch einmal auf das Thema der Kooperation der Abteilung LB mit Ihnen in der Internen Revision zu sprechen kommen.

Wörtlich heißt es in Seite 15 des Berichts - Blatt 24 -:

Ich würde Sie gerne bitten, das in ein, zwei, drei Stichpunkten zu erläutern, was Sie damit genau gemeint haben.

Zeuge Dr. T. W.: Wir haben natürlich den Prüfprozess mit Fragen begonnen - schriftlich -, die wir haben beantworten lassen.

Wir haben dann nachgefragt - das in einem iterativen Prozess - und haben auch das in einem Gespräch thematisiert, mit einem

Das hat auch auf Nachfrage keine Änderungen substanzieller Art erfahren, sodass der Eindruck entstanden ist,

Und das hat dann zu den Folgerungen geführt, die Sie gerade zitiert haben.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Okay. - Herr Kollege Zippelius.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Danke Ihnen, Herr Vorsitzender. - Ich hätte noch eine kurze

GEHEIM
UNGÜLTIG



UNGÜLTIG
GEHEIM
nicht geheimgehalten

Nachfrage zum Bundeskanzleramt. Und zwar haben wir ja mehrfach die Rolle des Bundeskanzleramts als Fach- und Dienstaufsicht schon diskutiert, besprochen. Ist das Bundeskanzleramt nicht auch der wichtigste Abnehmer der Informationen und Produkte des Bundesnachrichtendienstes?

Zeuge Dr. T. W.: Das Bundeskanzleramt ist ein wichtiger. Aber ob es jetzt wirklich der wichtigste ist? Es gibt andere Ressorts, die bedient werden; es gibt den parlamentarischen Raum, der bedient wird.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Ist das Bundeskanzleramt in der Hierarchie ganz oben anzusiedeln?

Zeuge Dr. T. W.: Das Bundeskanzleramt ist unsere Dienst- und Fachaufsichtsbehörde.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Mhm. - Nehmen wir die Hierarchie der Ressorts. Sie sagen, es ist die Dienst- und Fachaufsichtsbehörde. Aber kann man nicht sagen, ich meine, wenn man das Ressortprinzip zurate zieht, dass das Bundeskanzleramt als der wichtigste Abnehmer genannt werden kann, Ihrer Meinung nach?

Zeuge Dr. T. W.: Also, mir ist nicht präsent, ob es Statistiken gibt, wer wie viele Berichterstattungen welcher Art bekommt. Ich weiß das schlichtweg nicht. Aber eine qualitative Hierarchie in der Art der Berichterstattung, die würde ich ausschließen. Also wir haben keine verschiedenen Formate für die Verwaltung, für das Kanzleramt oder für den parlamentarischen Raum. Da gibt es keine Unterschiede.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Kann man sagen, dass das Bundeskanzleramt der Hauptabnehmer der Informationen und Produkte des Bundesnachrichtendienstes ist?

Zeuge Dr. T. W.: Also, ich habe Ihnen doch gerade gesagt, dass ich keine Statistik habe, wer wie viele Berichterstattungen bekommt. Ich weiß diese Frage nicht zu beantworten.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): War es Ihrer Meinung nach richtig, dass das Bundeskanzleramt eine zentrale Rolle bei der Evaluierung des Prozesses spielte?

Zeuge Dr. T. W.: Das Kanzleramt hat sich eingebracht in den Prozess - die Dinge sind ja in der letzten Einvernahme auch diskutiert worden -, und für eine Dienst- und Fachaufsicht war das für mich selbstverständlich, dass das passiert.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Also würden Sie das für richtig halten.

Zeuge Dr. T. W.: Dass das Kanzleramt Interesse hat an der Aufarbeitung und am Fortgang und sich da einbringt, das ist richtig, ja.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Es gibt ja auch andere Abnehmer von Produkten und Informationen des Bundesnachrichtendienstes, zum Beispiel Auswärtiges Amt oder das Verteidigungsministerium. Haben Sie die in diesen Lessons-learned-Prozess ebenfalls eingebunden?

Zeuge Dr. T. W.: Die Abnehmer der Berichterstattung waren insofern implizit alle eingebunden, als wir natürlich gefragt haben und auch Feedback bekommen haben zur Berichterstattung - das, was wir eben thematisiert hatten mit den

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Also einfach noch mal die Frage: Waren Auswärtiges Amt und Verteidigungsministerium in den Lessons-learned-Prozess eingebunden?

UNGÜLTIG
GEHEIM
nicht geheimgehalten



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheim gehalten

Zeuge Dr. T. W.: Die Interne Revision hat keine externe Stelle explizit eingebunden in diesen Prozess.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Ganz generell: Wie war das - Herr Vorsitzender.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ich glaube, dass das im Zusammenhang mit der Antwort auf die vorletzte Frage nicht wirklich verständlich ist, was Sie gerade gesagt haben. Hatten Sie nicht eben bei der vorletzten Frage gesagt, dass die Fragen auch dahin gerichtet worden sind, in die Ressorts? Da müsste die Antwort doch eigentlich ja lauten auf die -

Zeuge Dr. T. W.: Nein, nein, die Fragen wurden nicht an die Ressorts gerichtet, aber die Fragen an die im BND zuständigen Bereiche mit dem Inhalt

[REDACTED]. Und da wurde ja gerade vorgetragen von den Bereichen, dass die Berichterstattung möglicherweise in ihren Formulierungen geschärft werden müsste. Aber wir haben keine externe Stelle als Interne Revision adressiert.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Okay. Das ist besser verständlich. Danke. - Herr Kollege.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Wie war das Feedback von Abnehmerseite zur Berichterstattung des BND?

Zeuge Dr. T. W.: Das, was uns übermittelt wurde, positiv.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Hat die Tatsache, dass der Abnehmer eigentlich nur die Arbeit der Auswertung kennt, Einfluss auf Ihren Bericht und seine Schwerpunktsetzung gehabt?

Zeuge Dr. T. W.: Nein.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Gut. - Für mich sind alle Fragen hier beantwortet, und im Zuge der Sitzungsökonomie gebe ich dann das auch gerne weiter, das Fragerecht. - Danke Ihnen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann sind wir wieder bei der Frau Kollegin Nanni.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Danke, Herr Vorsitzender. - Lieber Herr W., wir hatten das ja abschließend jetzt, glaube ich, behandelt; aber ich würde noch mal ein paar Sachen aufgreifen, die Sie jetzt in der letzten Runde den Kolleg/-innen auch beantwortet haben. Sie haben zu meinem Kollegen der FDP gesagt, dass Sie kein festes Enddatum bekommen haben, bis wann Sie Ihren Revisionsbericht erstellen müssen. Als jemand, die in ihrem vorherigen Leben auch ständig mit Deadlines arbeiten musste, um bestimmte Inhalte irgendwie zu Papier zu bringen, frage ich mich: Woher wussten Sie jetzt, mit welchem Mittelansatz Sie daran gehen? Also woher wussten Sie, dass Sie jetzt vielleicht nicht bis Herbst 23 daran arbeiten sollen und auch nicht in drei Tagen fertig sein müssen? Also woher wussten Sie, mit welchem Mittelansatz und dann auch mit welcher Breite, die man sich leisten kann zeitökonomisch, Sie darangehen müssen?

Zeuge Dr. T. W.: Das war schon sehr transparent, dass es sehr viele Berichtsbegehre und Informationsbegehre gibt, und auch bevor überhaupt ein Ende der Arbeit der IR absehbar hätte sein können, waren schon Berichtsbitten für parlamentarische Sitzungen, für Anhörungen und anderes, wo auch schon Teilelemente vorgetragen werden mussten. Also für uns war klar, dass das sehr schnell und sehr intensiv vorangehen muss.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich an einzelne konkrete Veranstaltungen erinnern, für die Sie dann Teilaspekte des Berichtes schon fertig haben wollten?

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheim gehalten



UNGÜLTIG ~~GEHEIM~~
nicht geheimhalten

Zeuge Dr. T. W.: Es gab im September und, ich meine, auch im Oktober, verschiedene Sitzungen, Gremiensitzungen, wo dann auch die Interne Revision aufgefordert war, Sprechzettel zu liefern für die Hausleitung mit dem Stand, der bis dahin erreicht war.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie Sorge, dass Ihr Stand sich noch mal überholt, wenn Sie in der weiteren Recherche feststellen, dass da doch einiges dann noch mal sich anders dargestellt hat?

Zeuge Dr. T. W.: Die Sorge ist in der Tat sehr berechtigt, und wir hatten dann auch das Konvolut von Themenblöcken im September auf der Zeitachse gestreckt, damit wir sozusagen in Teilaspekten vorankommen können und belastbare Aussagen treffen können, die auch mit gutem Gewissen sozusagen der Hausleitung angeboten werden können. Weil stellen Sie sich vor, es hätte dann eine Aussage gegeben der Hausleitung, die hätte revidiert werden müssen: Das wäre schon sehr unangenehm gewesen, und dem war natürlich vorzubeugen.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Teilaspekte waren das?

Zeuge Dr. T. W.: Ich meine, dass wir [REDACTED] angefangen hatten.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Da würde ich dann auch sozusagen inhaltlich weitermachen und jetzt auf den Revisionsbericht eingehen.

Zur Lage Blau schreiben Sie in Ihrem Revisionsbericht, dass [REDACTED]

[REDACTED] Wir haben das hier auch schon mehrfach ausgeführt. Wie hätte Ihrer Meinung nach der BND an diese Info „Green Zone wird geräumt“ kommen sollen und können?

Zeuge Dr. T. W.: Die Feststellung, dass der BND es nicht gewusst hat und das allgemeine Lagebild war innerhalb der ND-Community, die ist so korrekt. Und über die Frage, wie es hätte kommen können, ist meines Erachtens nur [REDACTED]

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie stehen Sie zu dem Vorschlag der Auswertung - das geht es um die Stellungnahme von LBA zum Revisionsbericht; das ist MAT C BND-5 Geheim, Tagebuchnummer 67/23, Anlage 1, Blatt 39 bis 47 -, [REDACTED]

Wie standen Sie dazu in der - - Also, ist Ihnen die Frage in der Erstellung des Internen Revisionsberichtes auch aufgekommen?

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Erwartungsgemäß wünscht die Bundesregierung das Wort.

RD Michael Steppan (BKAm): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich weiß nicht, ob das untersuchungsgegenständlich ist, dem Zeugen diese Frage zu stellen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das bezieht sich in der Tat auf den [REDACTED]

[REDACTED] Das ist hier immer wieder vorgetragen von der Bundesregierung, und ich glaube, da kommen wir auch nicht ran.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na gut. - Können Sie uns schildern, wie [REDACTED]

[REDACTED] Da nehmen Sie ja auch Bezug, also in dem Internen Revisionsbericht auf Blatt 16. [REDACTED]

UNGÜLTIG ~~GEHEIM~~
nicht geheimhalten

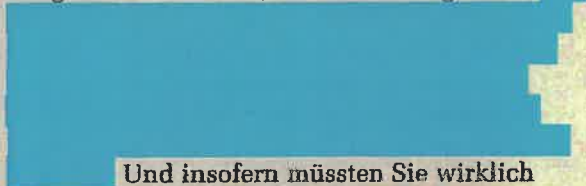


UNGÜLTIG
amtlich genehmigt

Zeuge Dr. T. W.: Also, die konkreten Detailaspekte, die würde Ihnen natürlich vortragen können die zuständige Fachabteilung.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben ja in Ihrem internen Bericht dazu auch Stellung genommen.

Zeuge Dr. T. W.: Also, wir haben festgestellt,



Und insofern müssten Sie wirklich Details dann bei den zuständigen Kollegen erfragen.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde noch mal auf eine andere E-Mail vom Botschafter van Thiel eingehen. Das ist MAT A BND-3.298 VS-NfD, Blatt 126 bis 127. Da werden auch andere Nationen angesprochen an der Stelle. Ich zitiere:

„Die herrschende Meinung insb. USA, GBR, NATO sieht dies völlig anders: die TLB hätten die ANDSF - die sich unerwartet miserabel geschlagen hätten -, in die Städte zurückgedrängt, konsolidierten ihre Gewinne und bereiteten die nächste Welle des Vordringens vor. H. E.“ ###

- herrschende Einschätzung -

„ist dies durch langjährige Erfahrung belegte Vorgehensweise, absolut plausibel, während Annahmen, dass die TLB kriegsmüde seien oder Angst vor der Einnahme von Städten und deren Widerstandsfähigkeit hätten, durch nichts belegt, also bis zum

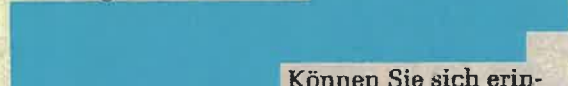
Beweis des Gegenteils pure Spekulation und Wunschdenken sind.“

Das ist, wie gesagt, eine E-Mail des stellvertretenden Botschafters vom 23.07. Es gab also hier einen Hinweis darauf, dass der Botschafter in Kontakt stand mit anderen Nationen, die so eine Einschätzung zur Lage abgegeben haben. Sie haben in Ihrem internen Revisionsbericht selber angemahnt,

. Was bedeutet das für die Frage - - Welche Relevanz haben dann in so einer Krisensituation, wo ja auch die Augen und Ohren vor Ort immer weniger werden - - Wie ernst dann Meldungen genommen werden, die außerhalb des BND, in dem Fall durch das AA, gemacht werden?

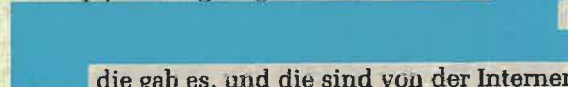
Zeuge Dr. T. W.: Ich gehe davon aus, dass das alles ernst genommen wird und aus allen verfügbaren Informationen, aus welchem Bereich sie auch kommen, dann das Lagebild erstellt und Folgerungen getroffen werden.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja selber auch in Ihrem internen Revisionsbericht geschrieben, dass



Können Sie sich erinnern, auf welche Meldungen Sie in Ihrem Bericht hier Bezug nehmen?

Zeuge Dr. T. W.: Also, ich kann Ihnen keine konkrete E-Mail benennen; aber das, was Sie im Prinzip jetzt vorgetragen haben, nämlich



die gab es, und die sind von der internen Revision auch zur Kenntnis genommen worden.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also mir geht es jetzt darum, wie Sie in Ihrem Revisionsbericht zu der Einschätzung gekommen sind, dass diese Meldungen, unter anderem von

UNGÜLTIG
amtlich genehmigt



GEHEIM
nicht geheim gehalten
UNGÜLTIG

van Thiel, [REDACTED]

[REDACTED] Das haben Sie ja in Ihrem Bericht so geschrieben. Also wie hätte, andersrum gesagt, [REDACTED] ausgesehen?

Zeuge Dr. T. W.: Also, für uns war in dem Sinne nicht ersichtlich, dass [REDACTED]

[REDACTED] Das war unsere Wahrnehmung. Aber noch mal: Wenn Sie die unterschiedlichen Aussagen oder Äußerungen, die von wem auch immer in dieser Zeit getroffen wurden, ausdifferenzieren und interpretieren möchten, dann geht das nur, indem Sie sozusagen die unmittelbar Betroffenen danach fragen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Jetzt wechselt das Fragerrecht.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Schade. Na gut.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Sie haben das Wort.

Joachim Wundrak (AfD): Danke schön, Herr Vorsitzender. - Herr Dr. W., jetzt versuchen wir noch mal, konkret zu werden. Der Referatsleiter LBA hat uns im vergangenen Mai hier dargelegt, dass seine Beamten und auch er im Nachgang, auch im Nachgang an die Ereignisse von August 2021, keinerlei Indizien dafür gefunden hätten, die darauf verwiesen, dass Kabul bereits vor dem vollständigen Abzug der Amerikaner an die Taliban fallen könnte. In diesem Zusammenhang sagte er wörtlich - und das ist ein Zitat aus dem Protokoll der geheimen Sitzung vom 11.05.2023, Seite 6 -:

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Zitat Ende. - Herr Zeuge, welche belastbaren Belege haben Sie während der Arbeit der internen Revision für die These gefunden, dass der BND, sprich LBA, Indizien dafür hätte haben oder finden müssen, dass die Taliban bereits vor dem Truppenabzug der Amerikaner die Stadt Kabul einnehmen könnten?

Zeuge Dr. T. W.: Meine Sicht der Dinge - und da weiß ich schlichtweg nicht, ob sozusagen der Kollege das anders sieht - - Also meine Sicht der Dinge:

[REDACTED]

Da ist die entscheidende Frage: Welche möglichen Ereignisse gab es, die man auch in einer Ex-post-Bewertung aufgreifen könnte

[REDACTED]

Insofern denke ich, dass das sozusagen möglicherweise verschiedene Sichtweisen sind.

Joachim Wundrak (AfD): Herr Zeuge, wir haben hier im Untersuchungsausschuss nun bereits von

GEHEIM
nicht geheim gehalten
UNGÜLTIG



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten

mehreren Zeugen vernommen, dass der wesentliche und ausschließliche Grund für den selbst für die Taliban - Sie haben es eben selber erwähnt - überraschend schnellen Fall von Kabul die sehr, sehr kurzfristig gefällte und mit der deutschen Bundesregierung nicht abgestimmte Entscheidung der Biden-Administration gewesen ist, die US-Botschaft aus der Stadt Kabul zum Flughafen zu verlegen und die Überwachung der Green Zone einzustellen. Selbst im Bericht der IR, also in Ihrem Bericht, wird festgehalten, dass

Wörtlich dazu der IR-Bericht, Seite 6:

Zitat Ende. - Trotz dieser Darstellung heißt es im Bericht der IR nur wenig später wörtlich - Zitat - auf S. 9, aber da als Fußnote:

Zitat Ende. - Können Sie uns bitte noch mal darlegen,

Zeuge Dr. T. W.: Also, das ist das, was ich immer versucht habe, eben darzustellen.

Und was wir in der Internen Revision untersucht haben, war eben die Frage:

Das ist der Fokus der Internen Revision, und darauf gründet sich die Aussage.

Joachim Wundrak (AfD): Dann versuche ich, das mal nachzulegen. Herr Zeuge, laut einer Sprachregelung des BND vom 17. August 2021 zu den Ereignissen in Afghanistan war eine der Ursachen für den schnellen Fall der Republik und damit Kabuls die kampflose Übergabe der Provinzen an die Taliban gegen die Zusicherung von freiem Geleit für die vom Westen ausgebildeten republikanischen afghanischen Streitkräfte. In diesem Zusammenhang heißt es in der erwähnten Sprachregelung des BND - ich zitiere -:

„Die Demoralisierung verbunden mit dem Vertrauen seitens der TLB amnestiert zu werden ... hat nun zur flächendeckenden Selbstauflösung der AFK-Streitkräfte“

- afghanischen Streitkräfte -

„geführt und Rückeroberungspläne Makulatur werden lassen.“

Das ist MAT A BKAmT-3.70 VS-NfD, Blatt 99. Können Sie uns denn bitte schildern, inwieweit

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG

der BND dieses offensichtlich breite Vertrauen der ANDSF-Kämpfer, von den Taliban bei kampfloser Aufgabe amnestiert zu werden, unterschätzt hat? Was haben Sie dazu in der Arbeit an der Ursachenanalyse herausfinden können?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge Dr. T. W.: Also, dass die Kampfmoral eine Rolle gespielt hat, das hat das Referat LBA vorge tragen.

Joachim Wundrak (AfD): Gehörte diese Frage zum - -

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dabei belassen wir es.

Joachim Wundrak (AfD): Das reicht schon wieder?

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das reicht schon wieder. Das geht immer fix.

Joachim Wundrak (AfD): Das müssen wir ändern.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Die Art, das zu ändern, würde mir nicht gefallen. - Frau Kollegin Dr. Jurisch, Sie haben das Wort.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich beziehe mich auf Tagebuchnummer 106/22, 2. Anlage, Ordner 312, Blatt 0044. In der Zulieferung von LBA zum Revisionsbericht heißt es - ich zitiere -:



Da knüpfe ich an die Frage von der Kollegin Nanni ein bisschen an, aber ich möchte es gerne noch mal anders versuchen, ohne dass die Bundesregierung einschreiten muss. In Ihrem Revisionsbericht findet sich zu dieser Thematik lediglich die Aussage, dass

Was ist der Grund dafür, dass Sie diesen Wunsch von LBA in Ihrem Bericht nicht wiedergegeben haben?

Zeuge Dr. T. W.: Die Frage, welche Regionen, Themen der BND in welcher Intensität, in welcher Priorität aufklärt, ist vorgegeben durch das Auftragsprofil der Bundesregierung.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Ja, aber als Interne Revision ist ja Ihre Aufgabe sozusagen, Schwachstellen womöglich aufzudecken und Empfehlungen auszusprechen, also praktisch nicht mit der Schere im Kopf vorzugehen, sondern Vorschläge zu machen. Deswegen noch mal meine Frage: Warum haben Sie es nicht aufgenommen?

Zeuge Dr. T. W.: Es ist tatsächlich so, dass auch nicht jeder Aspekt, der vorgetragen wird, zwingend Eingang in den Bericht finden muss. Und randständige Aspekte, die nicht zum Kern dessen gehören, was die Interne Revision erhebt, sind dann auch nicht zwingend zu berücksichtigen.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Aber wenn LBA schreibt, dass das gewesen sei, ist es aus meiner Sicht jetzt kein Randaspekt. Deswegen noch mal die Frage: Was hat Ihre Entscheidung beeinflusst, das nicht aufzunehmen? War das sozusagen eine antizipierte politische Bewertung, dass Sie gesagt haben: „Das ist sowieso nichts, was irgendwie

UNGÜLTIG



UNGÜLTIG
amtlich geheimgehalten

relevant ist"? So, um eine Brücke mal zu bauen; aber da müssen Sie schon selber drauf eingehen.

Zeuge Dr. T. W.: Die Frage [REDACTED] "ist von LBA ja sehr intensiv thematisiert worden. Aber Ihre Frage knüpft an die Diskussion von eben an:

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Ja, aber Sie weichen mir ja trotzdem aus. Also, ich meine, wenn LBA sagt, das [REDACTED], und Sie das danach in Ihren Revisionsbericht nicht reinschreiben, dann ist noch mal meine Frage: Warum schreiben Sie das nicht rein? „Das größte“, das ist ja Superlativ. Das muss ja irgendwie - - Was ist da zwischen dem, was da geliefert wird von LBA und dem Bericht - - Was hat Ihre Entscheidung beeinflusst, das nicht reinzuschreiben?

Zeuge Dr. T. W.: Dazu ist einfach zu sagen, dass ich sozusagen dieses Narrativ, wie es vorgetragen wurde, in dem Sinne nicht geteilt habe.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Okay. - Dann noch mal eine Frage zu Ihrem Prüfkonzept, von dem Sie vorher gesprochen haben. Ein Prüfkonzept muss ja immer einen Maßstab haben, was sozusagen das Ideal ist, an dem man dann die Realität misst. Und da wäre meine Frage: War der Maßstab für Ihren Revisionsbericht, dass gute Lagebilder erstellt werden oder dass eine gute Prognostik gemacht wird?

Zeuge Dr. T. W.: Sie können im Prinzip nicht das eine von dem anderen trennen, weil die Prognostik zwingend auf ein bestmögliches oder gutes Lagebild rekurrieren muss.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Macht der BND Prognostik?

Zeuge Dr. T. W.: Natürlich geht es auch neben der Lage, Test und Darstellung, auch um die Darstellung von möglichen Entwicklungen. Was nicht gemacht wird, sind Handlungsempfehlungen, sondern das ist dem Abnehmer überlassen, was er mit den Informationen und mit möglichen Prognosen macht.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Wir hatten vor kurzem einen Kollegen aus Ihrem Haus da, der hat gesagt, dass der BND keine Prognostik macht. Deswegen habe ich noch mal nachgefragt. Können Sie vielleicht das noch mal einordnen?

Zeuge Dr. T. W.: Das kann ich insofern nicht, da ich nicht weiß, was der Kollege mit dieser Aussage intendiert hat und was -

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Was ist denn Ihr Bild?

Zeuge Dr. T. W.: - kommuniziert wurde.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Was ist denn Ihre Wahrnehmung, was Aufgabe ist sozusagen? Ist Prognostik Teil des Aufgabengebietes? Wir reden jetzt vom Berichtszeitraum natürlich.

Zeuge Dr. T. W.: Na ja, wenn es das nicht wäre - -

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): ... bräuchten Sie gar nicht anfangen; das ist klar, ja. Aber ich rede von der damaligen Zeit. War es Aufgabe, Prognostik zu erstellen und zutreffend Prognostik

Zeuge Dr. T. W.: In meinem Verständnis ja.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Danke. - Ich beziehe mich aufs Protokoll der 38. Sitzung, Seite 122. In Ihrem Bericht geben Sie sich ja sehr große Mühe, herauszuarbeiten, an welchen Stellen Fehler gemacht wurden, und Sie nennen auch viele Verbesserungsvorschläge. Ein Aspekt fehlt

UNGÜLTIG
amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
amtlich genehmigt

mir in Ihrer Analyse jedoch: die Rolle von Wochenenden. - In Ihrer Aussage in der 38. Sitzung sprachen Sie davon, dass versucht wurde, mit den Arbeitshypothesen des Prüfberichts eine 360-Grad-Sicht abzubilden. Daher die Frage meinerseits: Hat die Nutzung von aktiven Wochenendschichten - und ich meine ausdrücklich keine Rufbereitschaften - in den Abteilungen in Ihrer Ursachensuche eine Rolle gespielt?

Zeuge Dr. T. W.: Den letzten Halbsatz habe ich nicht verstanden.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Ob die Nutzung von aktiven Wochenenddiensten in den Abteilungen in Ihrer Ursachensuche eine Rolle gespielt hat. Haben Sie hinterfragt, ob das eine Rolle gespielt hat, wie die Besetzungen an den Wochenenden waren, ob da aktive Wochenenddienste waren?

Zeuge Dr. T. W.: [REDACTED]

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Warum nicht?

Zeuge Dr. T. W.: Ein konkreter Grund ist mir nicht Erinnerung.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Wir haben im Rahmen unserer Untersuchung mehrfach festgestellt, dass relevante Verzögerungen im Bewertungsprozess sich durch die Faktoren Samstag und Sonntag erklären lassen. Würden Sie sagen, dass der BND unter einer Wochenendblindheit leidet?

Zeuge Dr. T. W.: Nein.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Wie kommen dann Verzögerungen an Wochenenden zustande?

Zeuge Dr. T. W.: Das kann ich so pauschal auch nicht beantworten.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Es war Ihrer Ansicht nach also nicht so relevant, dass es in Ihren Bericht hätte einfließen müssen?

Zeuge Dr. T. W.: Nein. Um es kurz zu sagen: Nein.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Ich komme auf das Thema Wochenendschichten auch deswegen, weil LBA ausdrücklich erwähnt hat, dass er am Wochenende, als Kabul letztlich fiel, eine Rumpfbesetzung in seinem Referat angeordnet habe statt nur einer Rufbereitschaft. Ist dieses Vorgehen in Ihrer Erfahrung in den Auswertereferaten im BND so üblich?

Zeuge Dr. T. W.: Also einen repräsentativen Überblick über alle auswertenden Bereiche des Hauses habe ich nicht. Insofern kann ich die Aussage auch nicht in einer Wertung einordnen.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Das war ja zu einer Zeit, als eben die Lage sehr stark am Eskalieren ja auch schon war. Deswegen die Frage, ob das üblich ist, in eskalierenden Lagen so eine Rumpfbesetzung anzuordnen.

Zeuge Dr. T. W.: Also, [REDACTED], das ist auch eigentlich nichts Ungewöhnliches.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Gut.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Wir sind am Ende dieser Runde und kommen in die nächste Runde. Ich habe verstanden, dass es nur noch einzelne Fragen einzelner Fraktionen gibt.

Jörg Nürnberger (SPD): Und ich würde dazu gerne dem Herrn Vorsitzenden das Wort übergeben.

UNGÜLTIG
amtlich genehmigt



GEHEIM
amtlich geheimgehalten
UNGÜLTIG

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das ist sehr nett. - Ich fange mal an bei den Fragen, bei denen die Frau Kollegin Dr. Jurisch eben gewesen ist. Ich will das mal weniger diplomatisch fragen, also nicht nach Wochenenddiensten. Sondern Sie haben vorhin ja die Aussage gemacht: „Mit all den Aufgaben, die die hatten, ist man nicht so richtig zu der Frage gekommen, jetzt auch noch rauszufinden, wann Kabul fällt“, um es mal ein bisschen überspitzt zu formulieren. Das ist ja eine Haltung, die wir von verschiedenen Zeugen auch in anderen Dingen gehört haben. Ist das so, dass das Routinegeschäft, was der BND zu leisten hat, für so außergewöhnliche Situationen dann eben das Problem mit sich bringt, dass möglicherweise nicht die Kapazität dazu da ist, sowas zu erkennen? Also gibt es mit Blick darauf, ob das jetzt Wochenenddienste oder Urlaube oder was auch immer sind, sozusagen Gründe, die darin liegen, dass es zu dieser Einschätzung nicht gekommen ist, die man vielleicht hätte gewinnen können? Würden Sie das für eine Möglichkeit halten?

Zeuge Dr. T. W.: Ja, so eine Sondersituation ist ja mit sehr viel intensiverer Berichterstattung verbunden als das Tagesgeschäft, und wenn Ihr Ressourceneinsatz bemessen ist am Tagesgeschäft, dann kommen Sie durch solche Situationen dann in eine besondere Belastung, und die ist dann schon auch spürbar. Und wenn so etwas längerfristig eintritt, müssen Sie auch Ihre Ressourcen dann nachjustieren; das ist richtig. Aber zu der Grundaussage, die Sie getroffen haben: Dass das zu hohen Belastungen führt, höher als normal, das ist zweifellos gegeben, ja.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ich meine, laienhaft würde man sich ja vorstellen, dass man einen Nachrichtendienst genau deswegen hat, dass man in hochproblematischen, schwierigen Situationen jemanden hat, der in der Lage ist, einem das zu sagen, was alle anderen nicht können.

Deswegen vielleicht auch noch mal das mit der Aussage, dass der eine Zeuge gesagt hat, der BND sei nicht für Prognosen zuständig: Das, haben Sie gesagt, teilen Sie so nicht. - Aber wenn das eine verbreitete Grundhaltung wäre, dann ist vielleicht die Erwartungshaltung der Abnehmer falsch, dass man Einschätzungen bekommt, wann zum Beispiel so was problematisch wird. Also ist das ein Punkt, der in Ihrem Revisionsbericht eine Rolle gespielt hat, oder, sagen wir mal, ist das eine verbreitete Haltung? Mich hat das sehr erstaunt. Also, ich habe das eigentlich immer so verstanden: Historiker sind dafür da, die Vergangenheit zu bewerten, und Nachrichtendienste sind dafür da, eben Hinweise für die Zukunft zu geben, möglichst also der Politik auch Beratung zu geben. Und das hat ja einen prognostischen Teil, wenn es sich auf die Zukunft richtet.

Also insofern: Ist es nicht genau die Aufgabe des Nachrichtendienstes, in so einer Krisenregion in so einer schwierigen Situation genau die Informationen zu liefern, die man mit, sagen wir mal, normalem Wochendienst und ohne Prognosen nicht kriegen kann?

Zeuge Dr. T. W.: Ja, in meinem Verständnis ist die Prognose Teil der - - Das ist richtig. Und mein Argument war ja sozusagen die Frage der zeitlichen Ressourcen, der personellen Ressourcen, die man hat. Wenn das für das Tagesgeschäft in guten Zeiten auskömmlich ist, dann muss es das nicht mehr sein in Krisenzeiten. Dann muss man gucken: „Verfestigen die sich?“, und muss nachjustieren. Und das Tagesgeschäft ist aber auf jeden Fall sozusagen eine Bringschuld, die zu erfüllen ist, und der Rest erfordert dann einen zusätzlichen Ressourceneinsatz an Man- und Womanpower, an Zeit, und der ist zuweilen dann eben schwierig noch zusätzlich zu leisten. Das ist einfach ein Umstand, der so ist.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Hätte die Politik oder, sagen wir mal, Ihr Auftraggeber den BND mit mehr Ressourcen in Afghanistan ausstatten

GEHEIM
amtlich geheimgehalten
UNGÜLTIG



UNGÜLTIG
amtlich geheimgehalten

müssen aus Ihrer Sicht, um ein zuverlässigeres Ergebnis zu bekommen oder eine zutreffendere Lageeinschätzung, als sie erfolgt ist, nach Ihrem Urteil?

Zeuge Dr. T. W.: Das war nicht explizit Gegenstand der Prüfung. Implizit lässt sich die Frage beantworten mit Hinweis auf das APB und die Priorisierung,

sodass über diesen Mechanismus schon auch eine Steuerung möglich ist und erfolgt.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Wir haben viele Zeugen danach gefragt: Wie waren Sie besetzt? Hatten Sie ausreichend Personal, um Ihre Aufgaben zu erfüllen? - Deswegen will ich das dann doch noch mal so direkt fragen: Waren nach Ihrer Einschätzung bezogen auf das, was die Innenrevision ermittelt hat, Ihre Kollegen gut genug besetzt, um ihre Aufgabe zu leisten, und ist das thematisiert worden mit dem Bundeskanzleramt oder mit anderen Vertretern der Bundesregierung?

Zeuge Dr. T. W.:

Insgesamt kann man sagen, dass zusätzliche Ressourcen immer von Vorteil sind. Aber ich habe jetzt in meiner Wahrnehmung

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann ist mir aufgefallen, dass Sie bei zwei Fragen der Kollegin Jurisch, die sie hintereinander gestellt hat, sagen

wir mal, divers geantwortet haben. Deswegen würde ich Ihnen gerne noch mal Gelegenheit geben, zu meinem Verständnis beizutragen.

Sie hatte gefragt, warum der Hauptproblempunkt, der vorgetragen worden ist, bei Ihnen im Bericht nicht vorkam. Und dann haben Sie zunächst geantwortet: Na ja, es gebe eben Punkte, die seien randständig und tauchten dann halt nicht auf. Und dann hat sie noch mal nachgefragt. Und dann haben Sie gesagt, Sie teilten das Narrativ nicht. Deswegen meine Frage: Haben Sie es nicht reingenommen, weil Sie die Auffassung nicht teilen oder weil es randständig war oder beides?

Zeuge Dr. T. W.: Nein. Das Zitat oder der Punkt hatte ja zwei Aspekte: Das eine ist und das Zweite war die . Und die findet sich im Bericht mit der Konnotation,

Und das ist der Teil dieses Themas, das ich für relevant gehalten habe, um es in den Bericht aufzunehmen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann habe ich noch zwei letzte Fragen. Die eine ist: Würden Sie aus Ihren Erfahrungen mit der Innenrevision sagen, was dieses Thema angeht, dass die Zusammenarbeit mit den anderen Nachrichtendiensten schlechter war, als sie das üblicherweise ist, in Afghanistan?

Zeuge Dr. T. W.:

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:

Zeuge Dr. T. W.: Auf einzelne ND, AND kann ich nicht eingehen, -

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das wollte ich auch nicht.

UNGÜLTIG
amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
SEHEIM
 amtlich geheimgehalten

Zeuge Dr. T. W.: - aber insgesamt in der ND-Community wurde der Austausch als konstruktiv und gut bezeichnet und der BND als geschätzter Partner wahrgenommen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das ist eine Aussage, die hört man bei jedem Gespräch. Ich wollte jetzt aber gar nicht die diplomatische-- Wir sind ja hier in der geheimen Sitzung. Sie müssen also hier nicht diplomatisch sein.

Ich will andersherum fragen: War nach Ihrer persönlichen Erfahrung, die Sie haben, und als Verantwortlicher für diesen Revisionsbericht

Mir reicht Ja oder Nein.

Zeuge Dr. T. W.: Aber selbst dieses Ja oder Nein ist, glaube ich, jenseits meiner Befugnis.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das ist auch eine Antwort. Okay. - Dann habe ich noch eine letzte Frage, die bezieht sich auf MAT C BND-5, Tagebuchnummer 67/23, Blatt 39. Da geht es um das Thema eines Gespräches, das Sie hatten mit dem Zeugen Dr. S. R. - der war Leiter des Referats „Auswertung Afghanistan, Pakistan“ -, den wir hier vernommen haben, und mit dem Zeugen H. H.; der war Point of Contact für Ursachenanalyse Afghanistan, den hatten wir auch als Zeugen hier. Erinnern Sie sich an ein Gespräch mit den beiden?

Zeuge Dr. T. W.: Ja.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Können Sie auch noch sagen, was der Anlass für das Gespräch war?

Zeuge Dr. T. W.: Na, das war Teil des iterativen Prozesses der Sachstandserhebung. Der Prozess wurde ja begonnen mit Fragen und Nachfragen

schriftlicher Art, und ergänzend haben wir das Gespräch geführt.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Und erinnern Sie sich auch, dass Sie da über das Thema „Erwartung der Politik“ gesprochen haben?

Zeuge Dr. T. W.: Nicht explizit. Ich kann mich an das Gespräch als solches erinnern, was auch sehr lang war.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann frage ich mal so herum: Welche Rolle spielte nach Ihrer Einschätzung das Thema „Erwartungen der Politik“ bezogen auf das, was der BND gemacht und gemeldet hat?

Zeuge Dr. T. W.: Also, die für mich klar erkennbare

so wie sie sich tatsächlich dann dargestellt hat.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann will ich mal zitieren. Hier heißt es nämlich in dem eben zitierten MAT C BND-5, Tagebuchnummer 67/23, Blatt 39 - in der Stellungnahme des Referats LBA zum Revisionsbericht -

Das ist ein verblüffendes Zitat, finde ich. Deswegen wäre ich dankbar, wenn Sie mir das noch mal erläutern würden, wie ich das zu verstehen habe:

UNGÜLTIG
SEHEIM
 amtlich geheimgehalten



UNGÜLTIG
amtlich geheimgehalten

[REDACTED] das verstehe ich nicht. Was heißt das: [REDACTED]? Hier geht es doch darum, selbst einzuschätzen, wie die eigene Arbeit gewesen ist. - Also, vielleicht erläutern Sie mir das, weil wir ja was lernen wollen darüber, wie das zwischen Politik und Nachrichtendiensten sein soll.

Zeuge Dr. T. W.: Was im Bericht der Internen Revision ja auch explizit vermerkt ist, ist, [REDACTED]

[REDACTED] Das ist explizit ja keine Fehleranalyse in dem Sinne, sondern eher ein Optimierungsansatz. Und das ist das Verständnis, das die Interne Revision in diesem Punkt tatsächlich hat.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Allerletzte Frage: Wenn Sie mir noch mal die Freude machen würden, uns zu sagen, was aus Ihrer Sicht die Hauptlehre ist aus diesem Lessons-learned-Revisionsbericht, den Sie erstellt haben für die Politik.

Zeuge Dr. T. W.: „Für die Politik“?

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Als Abnehmer dieses Revisionsberichtes.

Zeuge Dr. T. W.: Also, der Revisionsbericht ist ja mit dem Fokus erstellt worden: Wie kann der BND besser werden? - Das war der Fokus, den wir hatten natürlich, eine Innensicht - deswegen „Interne Revision“. Viele Aspekte, die relevant sind, die konnten natürlich nur am Rande aufscheinen, weil es nicht die Aufgabe der Internen Revision ist. Wir müssen nach innen gucken, -

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ist klar.

Zeuge Dr. T. W.: - und insofern ist das auch der erste Empfängerhorizont, die Hausleitung, zu sagen: Was können wir als Haus anders machen? Wo können wir Veränderungen herbeiführen, die uns in die Lage versetzen, bei vergleichbaren Situationen zu treffenderen, auch zeitlich treffenderen Prognosen zu kommen? - Und da sehe ich einen ganz wesentlichen Punkt in dem Bereich [REDACTED]

[REDACTED] Der Bericht der Internen Revision hat nicht als Hauptadressat den parlamentarischen Raum oder den politischen Raum.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Na ja, aber wir haben schon eine parlamentarische Kontrolle der Nachrichtendienste, und die guckt genauso nach innen wie Ihre Hausleitung. So ist das ja geregelt. Also insofern - - Aber das mag vielleicht daran liegen, dass ich Mitglied des Parlamentarischen Kontrollgremiums bin. Aber das ist eine Nebenbemerkung. - Dann wären das meine Fragen gewesen.

Die Union hatte keine Fragen mehr. Haben die Grünen noch Fragen?

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Hatte die AfD noch Fragen?

Joachim Wundrak (AfD): Ja, wir haben jede Menge Fragen.

UNGÜLTIG
amtlich geheimgehalten



~~GEHEIM~~
nicht geheimgehalten
UNGÜLTIG

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Na, das werden wir nicht schaffen. - Aber die FDP hatte, glaube ich, keine Fragen mehr. Oder doch?

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Doch.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Sie haben auch noch eine Frage, gut. - Also, Sie haben noch einmal Ihren Timeslot, Herr Wundrak.

Joachim Wundrak (AfD): Herr Zeuge, Sie haben am 25.05.23 ausgesagt, dass die Regionalkompetenz des BND zu Afghanistan sehr hoch gewesen sei. Das war in der Sitzung am 25.05., Seite 139. Der frühere Referatsleiter im BMZ und nachmalige Mitarbeiter der Deutschen Botschaft in Kabul Henning Plate - ich kenne ihn aus Afghanistan selber - hat hier vor dem Untersuchungsausschuss folgendermaßen ausgesagt - ich zitiere -:

„Im Endeffekt haben die Afghanen ja offensichtlich irgendeine Art von Deal geschlossen; denn das Land wurde ja übergeben. So. Es fiel ja quasi kein Schuss bei der Eroberung von Kabul. Es ist auch von den ganzen alten Machthabern keiner durch die Straßen geschleift worden oder im Knast gelandet. Das heißt, die haben sich irgendwie vorher abgesprochen, dass dieses Land übergeben wird zu einem Zeitpunkt an die Taliban, was auch ganz schlau ist aus afghanischer Sicht. Es hat wahrscheinlich viel Blutvergießen verhindert.“

Das haben wir aber alles nicht mitgekriegt. Und warum wir das nicht mitgekriegt haben, obwohl wir da mit allen möglichen Kräften unterschiedlicher Dienste und Institutionen zu Gange waren, das frage ich mich bis heute. Das ist kein Ruhmesblatt. Aber wir haben dieses Land, glaube ich, trotz Intensiv-20-Jahre-vor-Ort-Sein

nicht so verstanden, als dass wir das hätten kommen sehen.“

Das ist das Protokoll der Sitzung vom 01.12.22, Seite 55. - Herr Zeuge, weshalb hat der BND den von Plate erwähnten Deal trotz seiner, wie Sie sagen, sehr hohen Regionalkompetenz nicht antizipieren können? Was hat die innere Revision dazu herausgefunden?

Zeuge Dr. T. W.: Die Meinung, die Sie zitieren, die entzieht sich meiner Bewertung.

Joachim Wundrak (AfD): Warum ist es dem BND dann nicht gelungen, die sehr komplexe afghanische Konfliktlösungs- und Verhandlungskultur und die offensichtlich fließenden Grenzen zwischen verschiedenen Konfliktparteien einzusehen? Was hat Ihre Analyse dazu herausgefunden?

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Die Bundesregierung hat mal wieder den Wunsch, sich zu äußern. - Bitte schön, Herr Steppan.

RD Michael Steppan (BKAm): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich glaube, die Frage bezieht sich auf Inhalte, die so überhaupt nicht zur Zuständigkeit des Zeugen gehören. Deshalb wäre das reine Spekulation, darüber zu sprechen.

Joachim Wundrak (AfD): Das wundert mich aber jetzt, weil der Zeuge hat sich die ganze Zeit auf die Dynamik über einen größeren Zeitraum bezogen. Also, von daher hätte ich das schon gerne gewusst, wie die grundsätzliche Analyse des Landes und der Kultur hier Einfluss genommen hat.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Vielleicht war die Frage natürlich auch ein bisschen missverständlich, weil sie sich ja auf Dinge bezieht, die der Zeuge in den Bericht geschrieben hat. Ich habe das so verstanden, dass die Einschätzung, die Sie haben, sich in dem Bericht wiederfindet und man sich insofern natürlich auch in der Frage auf

~~GEHEIM~~
nicht geheimgehalten
UNGÜLTIG



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich genehmigt

den Bericht beziehen kann. Dann sind wir, glaube ich, auf der sicheren Seite. Wenn Sie die Frage so formulieren, dann - -

Joachim Wundrak (AfD): Ich würde die Frage schon so stehen lassen, weil es eine konkrete Frage nach Ihrer Analyse in der inneren Revision der zeitlichen Abläufe, der zeitlichen Dynamik war. Warum haben wir diese grundsätzlichen, langfristigen Sachen nicht erkannt, obwohl Sie sagen, dass der BND eine große länderspezifische Kompetenz hat?

Zeuge Dr. T. W.: In meiner Wahrnehmung ist die Aussage auch so global ja nicht umfänglich treffend, weil sie impliziert, dass die ganzen Beziehungsnetzwerke und Mechanismen, die dort wirken und gelten, nicht in der Berichterstattung vorgekommen wären. Und das ist tatsächlich nicht meine Wahrnehmung. Solche Dinge sind berichtet worden, und insofern ist die Absolutheit, mit der eine Aussage postuliert wird, meines Erachtens nicht treffend.

Joachim Wundrak (AfD): Dann habe ich noch eine letzte Frage, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge, wie haben Sie sich auf die heutige Sitzung vorbereitet? Hat es Absprachen im Bundeskanzleramt gegeben? Haben Sie mit Ihrem Präsidenten eine Sprachregelung vereinbart?

Zeuge Dr. T. W.: Weder noch.

Joachim Wundrak (AfD): Danke.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: So, der krönende Abschluss ist die FDP.

(Peter Heidt (FDP): Wie immer!)

Frau Kollegin.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Wie immer, ja. Vielen Dank. - Die Prognosefunktion des BND, ist die in der Szenariotechnik verkörpert sozusagen?

Zeuge Dr. T. W.: Ja. Also mit Szenariotechnik können Sie ja Prognosen ableiten, und Sie können auch herleiten, warum eine bisher wenig wahrscheinlich erscheinende Entwicklung doch an Wahrscheinlichkeit, an Eintrittswahrscheinlichkeit gewinnt.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Ist es richtig, dass Sie

Zeuge Dr. T. W.: Über die Frage, wann sie erstmals eingesetzt wurde, kann ich nicht - -

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Also bei Ihnen im Haus. Ich weiß,

Zeuge Dr. T. W.: Das entzieht sich schlicht meiner Kenntnis, wann sie von wem wie eingesetzt wurde.

das war nicht Untersuchungsauftrag, und das ist auch fürs Haus so breit, dass ich da keine Aussage treffen kann.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Wir haben hier die Erkenntnis gewonnen,

welche Rolle das da spielt, insofern natürlich schon relevant.

Aber im Bericht der Innenrevision stehen verschiedene Formulierungen, die nahelegen, dass

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich genehmigt



UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheime Angelegenheiten

[REDACTED]
[REDACTED] Zusätzlich ist, wie bis hier bereits vielleicht deutlich geworden ist, viel Kritik ja auch am Referat LBA und dessen Leiter zu vernehmen. War Ihnen bekannt, dass sich der Referatsleiter LBA eigenverantwortlich um die [REDACTED]
[REDACTED]

Zeuge Dr. T. W.: Was uns zur Kenntnis gebracht wurde, ist, dass verschiedene Stellen im Haus, [REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED] - Das ist mir explizit bekannt, und auch die Gedanken, die er notiert hatte, sind uns zugänglich gemacht worden.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Aber das findet in Ihrem Bericht jetzt keine - - haben Sie nicht niedergelegt in Ihrem Bericht, dass er sich da [REDACTED] at.

Zeuge Dr. T. W.: Das ist ein anderer Aspekt, der mir so nicht präsent ist. Aber den Aspekt, den ich angesprochen habe [REDACTED] das findet sich meines Erachtens im Bericht wieder, dass es da Dinge gibt.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Darf ich dann also noch mal festhalten: [REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED] Ist das richtig so?

Zeuge Dr. T. W.: Ich habe keine empirische Evidenz, dass die Aussage so richtig ist, weil ich den Blick nur auf meinen Untersuchungsauftrag gerichtet habe und nicht weiß, wer möglicherweise im Haus diese Techniken früher und in welchem Umfang oder - - angewendet hat.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Dann möchte ich ganz abschließend und als krönenden Abschluss, um das Wort zu verwenden, an die Frage von Herrn Stegner noch mal anknüpfen. In a nutshell: Was ist die maßgebliche Kritik sozusagen oder Ursache, die Sie identifiziert haben, der Probleme, die zu der Situation geführt haben? Ist es das konkrete damalige Auswertereferat LBA gewesen, also das, was die geleistet haben, oder sind es strukturelle Probleme im BND gewesen, die zu der misslichen Lage, die ja auch letztlich zu dem Auftrag an Sie, diesen Revisionsbericht zu erstellen, geführt haben? Also strukturell oder die Leistung des Referats LBA, des damaligen?

Zeuge Dr. T. W.: [REDACTED]
[REDACTED]

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Wenn Sie es gewichten müssten, wenn Sie diese zwei Dinge hätten, wo liegt - -

Zeuge Dr. T. W.: Was wir explizit nicht gefunden haben, ist [REDACTED]

[REDACTED] Das ist auch deutlich kommuniziert, auch im Bericht.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Bitte beantworten Sie meine Frage: Ist es eher das eine oder das andere?

Zeuge Dr. T. W.: Da wir [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

UNGÜLTIG
GEHEIM
amtlich geheime Angelegenheiten



UNGÜLTIG
amtlich genehmigthalten

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Also sind es hauptsächlich strukturelle Probleme?

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Wir wollen nicht suggestiv fragen. - Sie brauchen sich nicht zu melden.

Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP): Ich möchte eine Antwort haben, und dann können wir nach Hause gehen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Sie haben die Frage in allen Varianten gestellt, und, ich glaube, eine präzise Antwort kriegen wir heute nicht mehr. So sieht es aus.

Weniger klug, als wir sein könnten, beenden wir also die Sitzung, was diesen Teil angeht, und ihre Vernehmung. Sie kriegen das Protokoll, haben 14 Tage Zeit, es zu korrigieren. Ich bedanke mich bei Ihnen.

In einem Punkt, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind wir kläglich gescheitert. Es ist nämlich so, dass der Kollege Benjamin Drapal, Mitarbeiter des Sekretariats, sich sehr gewünscht hatte, dass wir in den morgigen Tag hineintagen, weil er dann einen runden Geburtstag feiert. Da man vorher nicht gratuliert, weil das Unglück bringt, muss ich einfach sagen: Das ist uns nicht gelungen, und wir beenden die Sitzung schon.

(Nicolas Zippelius
(CDU/CSU): Der Herr
Beyer von der CDU-
Fraktion hat Geburtstag!)

- Der Herr Beyer von der CDU-Fraktion hat heute Geburtstag. Also kann man wenigstens einem gratulieren. Der wollte mit uns feiern.

(Heiterkeit)

Also, es ist nicht nahtlos gelungen, da anzuknüpfen. Beiden alles Gute!

Ich weise Sie darauf hin, dass die nächste Beweisaufnahmesitzung am 19. Oktober um 12 Uhr ist.

Ich schließe die Sitzung um 21.57 Uhr und bedanke mich herzlich für die gute Zusammenarbeit.

(Schluss: 21.57 Uhr)

UNGÜLTIG
amtlich genehmigthalten